Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 71 (1938-1939)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXI. Jahrgang | N° 13 | Bern, 25. Juni 1938

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Die Anwendung der Majuskeln bei den Substantiven. — Einige Bemerkungen zur Zeugnisordnung der Primarschule. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Kunstmuseum. Gedächtnisausstellung Ferdinand Hodlers zum 20. Todestag. — Verschiedenes. — Adieux au lecteur! — Allocution de M. Mœckli, conseiller d'Etat. — La votation sur le Code pénal suisse. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Société pédagogique jurassienne. — Revue des Faits. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Das Spezialhaus für
sämtliche Turn- und Spielgeräte
der Schulen
Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 35.550
50 Gefl. Preisliste verlangen!

Wir erfüllen die bescheidensten und die anspruchsvollsten Möbel-Wünsche
Perrenoud
Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse
Verlangen Sie unsern Gratiskatalog 1

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen
Orient-Teppiche
Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
Linoleum
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln

Die neuen verbesserten
Epidiaskope
von Liesegang sind in jeder Hinsicht ideale Geräte, unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vorführung durch 247
Photohaus Bern, H. Aeschbacher
Christoffelgasse 3, Telephon 22.955

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten Mittwoch in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.
Vorstandssitzung Dienstag den 28. Juni, 17 Uhr, in der Schulwarte. Geschäftsübergabe an den neuen Vorstand.

Nicht offizieller Teil.

Aus der alten bernischen Schule. Diese Ausstellung in der Schulwarte geht ihrem Ende entgegen. Sie wird am 10. Juli geschlossen. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, dass für den Besuch nur noch die beiden nächsten Wochen zur Verfügung stehen. Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 14 bis 17 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Samstag den 25. Juni, 13½ Uhr, im Schloss Hünigen. Berner Liederheft mitbringen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 30. Juni, 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Donnerstag, 30. Juni, 15 Uhr, in der neuen Turnhalle.

Seeländischer Lehrergesangverein Lyss. Probe Donnerstag den 30. Juni, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 1. Juli, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

86. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 2. Juli. Treffpunkt 9—10 Uhr im Bahnhofbuffet 2. Klasse, in Bern. Persönliche Einladung folgt.

Kontratanzgruppe Bern. Treffen Samstag den 2. Juli, von 16—18 Uhr, bei jeder Witterung im Seminar Monbijou.

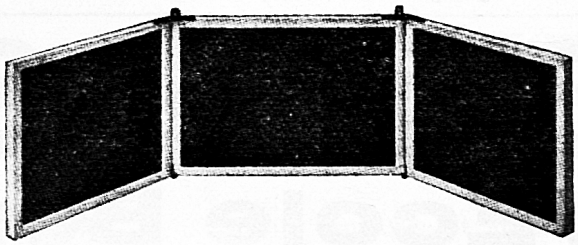
Taubenloch-Schlucht

Biel

Ein dankbares Ziel für Schülerreisen

Eintrittsgeld für Klassen in Begleitung der Lehrerschaft 5 Rp. pro Kind, im Minimum Fr. 1.–. 150

KREDIT-VERKAUF
mit monatlicher Teilzahlung
Herren-Anzüge und Mäntel, Knabenkleider, Damenmäntel, Complets, Blusen, Woll- und Seidenkleider, Schuhe, Stoffe, Bettwaren, Läufer, Linoleum, Möbel, Kinderwagen, Wolldecken.
Rud. Kull, Bern, Aarbergergasse 21
Muster und Auswahlsendungen werden nach allen Orten der Schweiz bereitwilligst versandt 87



Die Sommerferien

sind die beste Gelegenheit, alte **Wandtafeln** gründlich auffrischen oder durch neue ersetzen zu lassen!
Spezialprospekte, Vorschläge oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie

Mit freundlicher Empfehlung

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation, Verlag
Telephon 68.103 40

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE
Cours de vacances
pour l'étude du français
Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
18 juillet au 27 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
29 août au 8 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
Certificats de français. Demandez le programme détaillé B. S. au **Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

Ferienheim
für einzelne Familie oder Ferienkolonie.
Wunderschöne Lage in 1200 m Höhe.
Stilles Hochtal. Weite Wanderungsmöglichkeiten mit leichten Touren. Bahnstation Wilderswil BOB. Lebensmittel in Saxeten (10 Minuten). Milch beim Haus. Täglicher Postverkehr mit Wilderswil.
Interessenten erhalten jede weitere Auskunft bei **H. Kundert**, Präsident des Skiclubs **Wilderswil.** Telephon 9.43.

Seelisberg 850 m ü. M.
Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.–
Hotel Waldegg Grosser Garten, geeignete Lokale. Telephon 2.68 210 Alois Truttmann, alt Lehrer
Hotel-Pension Löwen Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2.69 Ad. Hunziker, Bes.
Hotel Waldhaus Rütli Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 2.70 Familie Truttmann, Bes

Aeschi bei Spiez **Pension Wachthubel**
960 Meter über Meer
Gutes, heimeliges Haus mit prächtiger Aussicht auf See und Alpen. Sorgfältige Küche. Sonnige Zimmer mit Balkon. 141
Pensionspreis Fr. 6.– und Fr. 6.50. Der Besitzer: **H. Isler-Werder.**

Die wirkliche Erholung finden Sie im
BAD ATTISHOLZ bei Solothurn
Das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft, bei gut soignierter Küche. Sol- und Kohlensäurebäder. Pension von Fr. 7.– bis 8.50. Diätküche für Zuckerkranke.
115 **E. Probst-Otti**

Beatenberg **Hotel Amisbühl**
1336 Meter über Meer. Höchstgelegene Pension Beatenbergs mit ausgedehnter Fernsicht. Idealer und beliebter Ausflugsort für Schulen. Schöne Spazierwege durch Wiesen und Wälder. Sorgfältige Küche. Verlangen Sie bitte Prospekte. 161 **Dr. Hauswirth-Egli**

Ruhe und Erholung finden Sie im bestbekannten, heimeligen, von der Lehrerschaft bevorzugten 200
Hotel Edelweiss Beatenberg
Für Schulen und Gesellschaften günstig am Weg zum Niederhorn gelegen, gut serviert und mässige Preise.
Mit höflicher Empfehlung: **K. Friedemann-von Kaenel.**

Biel **Blau Kreuz-Hotel**
Telephon 27.44 133 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielerseegegend das ideale
Strandbad Biel
Extrapreise für Schulen.
176 **A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room**

Besuchet den einzigartigen 189
Blausee
Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.
J. Gfeller-Rindlisbacher AG., Telephon 80.180

Schüler-Reise 221
Bilder vom Leben, Sitte und Handwerkskunst früherer Generationen vermitteln Euch die historischen Sammlungen im Schloss und am Kirchbühl in Burgdorf. Alsdann passiert Ihr die alten Emmenbrücken und kommt nach ¼stündigem schönem Spaziergang durch den Wald zum Imbiss in die
Wirtschaft Sommerhaus
in schöner ruhiger Lage mit grosser Waldwirtschaft. (Seil- und Balkenschaukeln!) Höflich empfiehlt sich **Familie Leuenberger**

Eggishorn und Riederalp 174
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein**

Gemmipass nach **Leukerbad** (Wallis)
Der herrl. Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), den Rigi des Wallis.
Alle Auskünfte über Logis und Transport durch **Elektrische Bahn Leuk-Susten** (Wallis).

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**
hat sehr günstige Preise für Schulen. **Der Pass ist frei und kann ohne Hindernis begangen werden.** Sonnenauf- u. Niedergang v. d. Passhöhe aus «**ein Erlebnis**». Prosp. u. Preisliste z. Verfüg. **Geheizte Massenquartiere ohne Zuschlag.** 187 **Léon Villa-Gentinetta,** Bes.

Grindelwald **Central Hotel Wolter** **und Confiserie** (beim Bahnhof)
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Telephon 99.
186 Frau **Wolters Familie.**

Grindelwald In der **Pension Gydisdorf**
geniessen Sie herrliche, ruhige Ferien. Schön gelegenes Haus, gutgeführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.– an.
209 **Schwestern Häsler,** Telephon 152.

218
Grindelwald **Sporthotel Jungfrau**
Für Schulen bewährt und preiswürdig. Telephon 53.
Pension von Fr. 8.— an, Wochenpreis von Fr. 65.— an.

Grindelwald
Bahnhof Hotel Terminus
Altbekanntes Haus. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen.
Pensionspreis **Fr. 9.–.** 217 **R. Märkle-Gsteiger.**

Gurnigel BAD 1159 m ü. M.
Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften
Idealer Kur- und Ferienaufenthalt. Schwefelquellen, Diättisch. Spezialarzt für Tropenkrankheiten. Arrangement für Familien. Kinderspielplätze, Schwimmbad. Pensionspreis ab Fr. 11.–. Telephon Nr. 73.746. 195

Kennen Sie Hochwacht
ob Langnau i. E. im Sommer? 181
Gut geführtes, heimeliges Haus. Pensionspreis von Fr. 6.50 an! **Spezialarrangements für Schulreisen.** Neue Leitung: **E. Wälti,** Telephon 108

Innertkirchen **Hotel Alpenrose** 215
Gutbürgerliches Passanten- und Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 511. **E. Urweider,** Besitzer.

Vereine, Schulen und Ausflügler besuchen in **Interlaken**
das **Gross-Restaurant-Hotel Gotthard**
direkt beim Bahnhof und als Ausflug den **Harder-Kulm**
mit Restaurant. Vorteilhafte Preise und Arrangements. Telephon 105
159 **Familie Beugger**

Wer reist nach Interlaken?

Bei uns sind Sie gut und preiswert bedient. Wir empfehlen uns für Schulen und Vereine. **Familie Fricker-Eggler.**

Alkoholfreies Restaurant Waldmarche
Waldeggstrasse 59, Interlaken (bei der Heimwehfluhstation). 216

Isenfluh, Hotel Jungfrau

213

Schöner, ruhiger Ferienort, gegenüber der Jungfrau. Schattiger Garten, prächtige Aussichtsterrasse. Gute Küche. Schönes Ausflugsziel für Schulen. Pension ab Fr. 7.–.
Prospekte durch **W. Sterchi,** Propriétaire.

Konditorei und Kaffeestube 107
Fritz Gerber, Langnau
Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

---

Leubringen Hotel de la Gare

Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama. Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. **Fritz Kellerhals,** Eigentümer, Telephon 45.42. 152

Leukerbad Hotel Rössli

II. Ranges. Gute Küche, prima Weine. Pensionspreis Fr. 6.— und 7.— pro Tag. Telephon 3. 166 **G. Roten,** propriétaire.

Wer reist nach Luzern? **Im Hotel-Restaurant Löwengarten**
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. 119 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 20.339)

LUZERN bei Bahn und Schiff Nähe Kapellbrücke 102
Gut und **billig** essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant **WALHALLA** Theaterstrasse Telephon 20.896

Gasthof Hirschen Matten-Interlaken

222

empfiehlt sich höflich der tit. Lehrerschaft für gute und billige Verpflegung beim Besuche der **Tellspiele** in Interlaken.
2 Minuten vom Spielplatz. **Familie Alfr. Sterchi.**

Murten Hotel-Restaurant Enge

Grosser schattiger Garten. Preiswerte Arrangements für Schulen und Vereine.
110 Höflich empfiehlt sich **E. Bongni-Mosimann.**

Murten Restaurant Murtenhof

109

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.
A. Bohner, Besitzer, Telephon 258.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Schaffhausen-Feuerthalen Hotel Adler
Nähe Rheinfall. 5 Minuten von Munot und Schiffländе.
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser schattiger Garten, Vereinssäle, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephon 2.81. 159 **J. Meister.**

Wer reist nach Schwarzenburg?

222

Schulen, Vereine und Gesellschaften sind bestens aufgehoben im

Gasthof Bahnhof, Schwarzenburg

Familie Eberhardt Telephon 92.119

Thun Hotel Blaukreuzhof

144

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen – Anerkannt gute Küche – Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt – Bescheidene Preise – Prospekte – Tel. 24.04

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen
finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung 135
zu jeder Tageszeit im

Buffet Thun

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 2500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 3452. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 14

Wengen Hotel Eiger und Bahnhof-Restaurant

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fliessendes Wasser. Für Schulen und Gesellschaften spezielle Arrangements und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Telephon 45.26. 184 Familie **Fuchs-Käser.**

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXI. Jahrgang – 25. Juni 1938 | Nº 13 | LXXIe année – 25 juin 1938

Die Anwendung der Majuskeln bei den Substantiven.

Von *Otto Müller*, Wettingen.

Einleitung.

« Den verwerflichen missbrauch grosser buchstaben für das substantivum, der unserer pedantischen unart gipfel heissen kann, habe ich und die mir darin beipflichten, abgeschüttelt. » — « Man braucht nur dem ursprung einer so pedantischen schreibweise nachzugehen, um sie zu verurteilen. »

Diese zwei Sätze des grossen Sprachgelehrten Jacob Grimm enthalten nicht nur ein Urteil, sondern auch eine Aufforderung, die verdient, ernst genommen zu werden. Untersuchen wir also:

I. Warum oder seit wann haben wir die zwei Buchstabenfamilien der Majuskeln und Minuskeln nebeneinander?

II. Wie, wo und wann ist man dazu gekommen, ausgerechnet das Substantiv mit der Auszeichnung der Majuskel zu versehen?

III. Was wollen wir tun: Sind die Majuskeln beim Substantiv beizubehalten, oder sind sie zu verwerfen?

I.

Warum oder seit wann haben wir die zwei Buchstabenfamilien der Majuskeln und Minuskeln nebeneinander?

1. Die Kapitalschrift.

Alle unsere abendländischen Schriftformen haben ihren Ursprung in der capitalis quadrata der Römer, jener wohlbekannten Grossbuchstabenschrift, die sich über alle ihre Wandlungen hinweg erhalten hat bis in unsere Tage [1]).

Eine echt römische Schöpfung: kalt und klar, starr und steinern, aber von monumentaler Schönheit.

WER NICHT VON DREITAVSEND JAHREN
SICH WEISS RECHENSCHAFT ZV GEBEN
BLEIB IM DVNKELN VNERFAHREN,
MAG VON TAG ZV TAGE LEBEN.

Ein strenges Gesetz der Gleichheit waltet über dieser Schrift. Kein Buchstabe zeichnet sich vor einem andern aus. Keiner ist über die andern erhaben. Jeder fügt sich gehorsam und stolz zugleich in das immer gleiche Schriftband ein. (Die Schleife des Q, das mit P, X und Y in diesem Goethespruch fehlt, verdient kaum besondere Beachtung.)

[1]) Weiter zurückzugehen hat für diese Untersuchung keinen Sinn.

2. Die Unzialschrift.

Von Hand auf Wachsplättchen und Pergament geschrieben, verwandelte sich die römische Kapitalschrift rasch. Die Formen verloren ihre Starrheit. Die Rundungen wurden zahlreicher. Man versuchte bereits, einzelne Buchstaben miteinander zu verbinden und liess gewisse Lettern die starre Zeile durchbrechen nach oben und unten. So entstand die Schrift, in der uns fast die ganze Literatur des ältern Christentums überliefert ist. Ihren Namen verdankt sie einem Tadel des heiligen Hieronymus über die « zollhohen » Buchstaben — untialis — der Prachthandschriften.

WER NICHT VON DREITAUSEND JAHREN
SICH WEISS RECHENSCHAFT ZU GEBEN,
BLEIB IM DUNKELN UNERFAHREN,
MAG VON TAG ZU TAGE LEBEN.

Im Gegensatz zu der steinernen, kalten capitalis quadrata erweckt diese Schrift die Empfindung inniger Wärme und künstlerischer Beseeltheit. In ihren Ober- und Unterlängen erinnert sie an die Ueberwindung des Gesetzes im Durchbruch der christlichen Freiheit.

3. Die Halbunziale.

Bis ins 9. Jahrhundert hinein wurden die meisten Bücher in Unzialen geschrieben. Indessen ging die Entwicklung in der eingeschlagenen Richtung weiter. Man fuhr fort, die Rundungen zu vermehren. Man schloss die einzelnen Buchstaben noch enger zusammen. Vor allem aber trieb man die Ober- und Unterlängen so weit, dass eine ganz neue Schrift entstand.

wer nicht von dreitausend jahren
sich weiss rechenschaft zu geben,
bleib im dunkeln unerfahren,
mag von tag zu tage leben.

Schon im 5. Jahrhundert steht diese « Halbunzial »-Schrift selbständig neben ihrer ältern Schwester da. Für die Schriftentwicklung ist sie von grösster Bedeutung; denn in ihr haben wir den Uebergang von der bisherigen Majuskel — zur spätern Minuskelschrift vor uns.

4. Die Karolinger Minuskel.

Als das Römische Reich sich auflöste und viele neue, germanische Staaten entstanden, da wurde

die Halbunziale vielseitig abgewandelt, so dass regelrechte Nationalschriften entstanden. Karl der Grosse sammelte das Getrennte aber wieder und einigte es. Auf seinen Befehl wurde Anno 789 eine eigentliche Schriftreform durchgeführt — vorwiegend in der Klosterschreibschule von St. Martin in Tours, deren Abt Alkuin war, und in der königlichen Palastschule in Aachen, — und die Frucht dieser Reform war die Karolinger Minuskel, das Urbild aller heutigen Kleinbuchstabenschrift.

wer nicht von dreitausend jahren
sich weiss rechenschaft zu geben,
bleib im dunkeln unerfahren,
mag von tag zu tage leben.

Damit war ein wichtiger Markstein in der Schriftentwicklung erreicht. Aus einer reinen Grossbuchstabenschrift war eine reine Kleinbuchstabenschrift geworden.

5. Die lateinische Schrift.

Seltsam, wie man nun dazu kam, Anfang und Ende dieser Entwicklung ineinander zu schieben. Das geschah nämlich in der sogenannten Lateinschrift, deren Gemisch von Klein- und Grossbuchstaben nichts anderes als eine Gemeinschaft von Karolinger «Mönchen» und alten römischen «Kapitalisten» darstellt [1]).

Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiss Rechenschaft zu geben,
bleib im Dunkeln unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.

Wer hat diese Gemeinschaft zustande gebracht? Die italienische Renaissance. Inzwischen war zwar eine neue — die gotische — Schrift entstanden. Aber den romanischen Völkern wollte deren Enge und Gebrochenheit nicht gefallen. Die Italiener besonders weiteten und rundeten die Formen wieder und kehrten schliesslich vollends zur Karolinger Minuskelschrift zurück, der sie nun zu besonderer Auszeichnung römische Kapitalbuchstaben untermengten. [2])

Die Verbrüderung dieser zwei Elemente vollzog sich nicht ohne gewisse Gewaltanwendung. Abgesehen von der 600jährigen Entwicklung, die zwischen ihnen liegt, beruhen sie ja doch auf grundverschiedenen Gestaltungsprinzipien. In der capitalis quadrata ist jeder Buchstabe ein fertiger Kerl für sich, der nicht nötig hat, sich um seine Nachbarn zu kümmern. In der Karolinger Minuskelschrift dagegen reichen alle Buchstaben einander die Hände; keiner will etwas für sich allein sein; nur zusammen sind sie ein Ganzes. — Aber die Schrift verbreitete sich trotzdem rasch und verdrängte das Gotische, ihre legitime Schwester, weitgehend auch in der deutschen Sprache, obwohl hier die Majuskel eine noch viel grössere Rolle spielt und also die Diskrepanz der beiden Buchstabenformen noch schwerer ins Gewicht fällt.

6. Die gotische Schrift.

Die geradlinige Fortentwicklung der Karolinger Minuskel führte — wie gesagt — zum Gotischen. Der Uebergang vollzog sich im 11. und 12. Jahrhundert und zwar nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten Abendlande.

Die Schrift offenbart dasselbe gewaltige Aufwärtsstreben wie die gotische Architektur: ein Aufwärtsstreben, das jede horizontale Linie durchbricht und durchstösst. Mit dem gotischen Volke haben bekanntlich beide nichts zu tun. Der Irrtum stammt aus Italien, wo man glaubte, diese «hässliche und barbarische» Kunstform, der «jede Ordnung fehlt» (Vasari), sei von den Goten erfunden worden. Die Schrift hatte ihre Blütezeit im 13. Jahrhundert und fand ihre reinste Ausprägung in der sogenannten Textur.

wer nicht von dreitausend jahren
sich weiß rechenschaft zu geben,
bleib im dunkeln unerfahren,
mag von tag zu tage leben.

Es handelte sich auch hier zunächst um eine reine Minuskelschrift. Zur Auszeichnung wurden — wie schon immer — ältere Formen verwendet, besonders Unzial- und Kapitalbuchstaben. Nur war hier die Gegensätzlichkeit noch auffallender als innerhalb der Karolinger Minuskelschrift. Weil aber das Bedürfnis nach Auszeichnungslettern nun einmal da war, so fing man an, aus der eigenen Schrift heraus neue Majuskeln zu formen: zunächst durch einfache Vergrösserung, gelegentlich mit Verdoppelung eines Abstriches und leichter Verzierung. Solcher Metamorphosen war die junge Schrift durchaus fähig, und so bewahrte sie trotz der Majuskeln einen einheitlichen Duktus.

Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleib im Dunkeln unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.

Die Entwicklung dieser neuen Majuskeln erstreckte sich aber bis in die Zeiten des Barock hinein,

[1]) Es handelt sich hier immer um die Buchschriften. Die geläufigen Handschriften entstanden jeweilen als entsprechende Abwandlungen derselben.

[2]) Das Warum dieser Untermengung gehört in den II. Teil unserer Untersuchung; vorläufig handelt es sich nur um die Formen.

und da wurde die Ziererei ins Lächerliche gesteigert. Man schnörkelte und schnörkelte, bis die pompösesten Ungeheuer dastanden, die zu den bescheidenen und fromm gebliebenen Minuskeln nun noch weit schlechter passten als die alten Unzialen und Steinbuchstaben.

Wer nicht von dreitausend Jahren
Sich weiß Rechenschaft zu geben,
Bleib im Dunkeln unerfahren,
Mag von Tag zu Tage leben.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Bemerkungen zur Zeugnisordnung der Primarschule.

Im Auftrage der Lehrmittelkommission
von *Ed. Schafroth*, Schulinspektor, Spiez.

Die neue Zeugnisordnung besteht nun vier Jahre. Es ist eine kurze Spanne Zeit, die noch nicht alle Uebergangserscheinungen verwerken liess. Immerhin konnte die gesamte Lehrerschaft Erfahrungen sammeln. Lautgewordene Stimmen — in irgend einer Form — haben nun Anrecht auf Beachtung und Ueberprüfung ihrer allgemeinen oder besondern Geltung. Dabei wird festzustellen sein, ob die gemachten Hinweise in der Linie der erwarteten Erscheinungen liegen, oder ob es sich um Ueberraschungen durch die Praxis handelt. « Für » und « Wider » müssen zwar von einer Voraussetzung getragen sein: der grundsätzlich richtigen Anwendung der geltenden Zeugnisordnung. Im Handwerk würde man etwa reden von der sachgerechten Behandlung des Werkzeuges.

Erwähnen wir kurz, was die Neuordnung brachte.

Vorerst den *Schulbericht* (in Worten) mit den vier Rubriken zur Orientierung der *Eltern*. Ferner das *Jahreszeugnis* mit den Ziffern 1, 2, 3, 4, im letzten Viertel des Schuljahres. Halbe Noten sind nicht gestattet; die Verhaltensbeurteilungen fallen weg. Als Besonderheit trat schliesslich das fakultative *Abgangszeugnis* hinzu mit seiner Fächerbeurteilung in Worten: sehr gut, gut usw.

Der grosse Schritt der Umstellung war der *Schulbericht*. Mit ihm setzte für uns etwas völlig Neues ein. Er bedeutete Wagnis an sich, Zumutung an die Lehrerschaft. — In ihm lag die Wende zu einer grundsätzlich andern Auffassung von der Aufgabe und Bedeutung des Zeugnisses.

Das Probejahr schloss mit ermutigenden Urteilen; mit Genugtuung und unter Anerkennung des Einsatzes der Lehrerschaft darf heute festgehalten werden: Die allgemeine Einführung hat sozusagen restlos befriedigt, z. T. grosse Sympathie gefunden. Der Schulbericht in seiner *sinngemässen* Verwendung wird von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Behörden geschätzt. Man möchte ihn nicht mehr missen. — Wo das nicht zutrifft, da müssen die Fehler anderswo liegen als im Organisatorischen. — Kritisiert wird beiläufig das gar zu bescheidene Gewand des « amtlichen Formulars ». Eine freie Raumbenützung im Querformat würde zudem vorgezogen. — Ausgegangen war man bei der Abfassung mit Absicht von einer anspruchslosen Form und knapper, praktischer Unterteilung, um die Arbeit zu erleichtern, ohne schematisieren zu wollen. Bei einer künftigen Auflage im Jahre 1940/41 kann den geäusserten Begehren ohne weiteres Rechnung getragen werden. Dadurch setzt kein störender Wechsel ein; es ist eine rein drucktechnische Angelegenheit.

Wichtig bleibt einzig die richtige Grundhaltung des Lehrers und Erziehers beim Abfassen des Berichtes. Jede Neigung zur Schablonisierung, ja nur zur Unbestimmtheit in allgemeinen, nichtssagenden Ausdrücken oder Beanstandungen ohne nähere Belege, sind unerbittlich abzulehnen, wenn der Wert der Mitteilung bestehen soll. Uebersehen wir ja nicht, auch beim Tadel das Vertrauen zu heben, den Glauben an des Kindes Kräfte wachzurufen, zu ermuntern. Es gilt diesbezüglich ungeschmälert, was in der « Schulpraxis » vom September 1933, Heft 6, Jahrgang XXIII dargetan wurde. — Die Berichte spiegeln deutlich die pädagogische Gesamthaltung des Ausstellers.

Seltsamerweise wird die Form des *Ziffernzeugnisses*, also der kleine Schritt, da und dort als Schwierigkeit empfunden und bietet Anlass zu kritischen Auseinandersetzungen. Zu reden geben vorwiegend die *ganzen* Noten (das Fehlen der Zwischenstufen) und die Abgrenzung bei 4 statt 5. Zu wenig Differenzierung bewirke den zu grossen Zusammenzug, die Gleichmacherei mit den vielen 2, so lautet die Feststellung. Einführung der halben Noten oder Abstufung 6—1 schweben als bessere Lösung vor. — Von den Eltern werde die Note 3 nicht mehr als « genügend » empfunden (Gefühl ist alles!) trotz Skalaerläuterung im Zeugnis. — Die bequeme 2—3 war lange Jahre Chummerzhülf für den Lehrer, Trost für empfindliche Eltern. Heute setzt die Ueberwindung dieser Tradition schon ziemliche Anstrengung voraus, das ist verständlich, wir müssen uns gedulden.

Vergessen wir nicht: diese grosszügige Abstufung wurde mit voller Ueberlegung gewählt, in der Erkenntnis, dass die scheinbar absoluten Zahlennoten auch bei ehrlichstem Bemühen sehr subjektiv verwendet werden und nichts weniger als einen zuverlässigen, unzweideutigen Maßstab darstellen. Wann langt's zu einer 1 in Geographie, einer 2 im Aufsatz? Welche Gegensätze zuweilen schon im gleichen Schulhaus! Eine weniger differenzierte Notengebung möchte daher in groben Zügen gruppieren, wie es im praktischen Leben auch geschieht. Sie genügt dort vollkommen.

Als besonderer Mangel wird *das Fehlen der Verhaltensbeurteilungen* betrachtet, wenigstens im letzten Schuljahr, da sich die Berufsberatung früher gelegentlich auf diesen schwachen Anhaltspunkt stützte. Heute ist der Berufsberater weit besser im Bilde durch die Charakteristik auf der Schülerkarte, die jeder Amtsberatungsstelle übermittelt wird. Mit dieser Lösung wurde ein zweckdienlicher Weg beschritten, der nichts anderes als eine Fortsetzung des Wortzeugnisses darstellt. Diese Form wird wahrscheinlich mit der Zeit zum Abgangszeugnis überhaupt.

Wenn Betragensnoten irgendwo noch vor allem als Repressalie aufgefasst werden sollten, stünde man im

Widerspruch zum Geiste der Neuordnung. Galt doch als erstrebtes Ziel, Entwicklungsstörungen oder fragliche Schulbravheit nicht für Zeit und Ewigkeit zu fixieren. Wir wissen ja alle, wie missliche Umgebung oft ein Kind ohne dessen Schuld «stempelt». Alle unguten Feststellungen beim einzelnen Schüler sollen weniger der Nachwelt überliefert werden, als uns Erzieher zu nachhaltiger Aufdeckung der tiefern Ursachen mahnen. Im Einzelfall steht es der Lehrkraft frei, nach Bedürfnis auch beim Jahreszeugnis die nötige Orientierung über das Verhalten in einem Bericht beizufügen und zwar nicht zuletzt dann, wenn erfreuliche Meldungen und Deutungen angebracht sind bei schwachen Leistungen.

Wie steht's — genauer geprüft — mit der Hilfe durch eine *erweiterte Notenskala?* Halbe Noten finden wenig Anhänger. Man ersorgt auch die « Halben» in ihren endlosen Varianten wie 1—2, 2—1 usw. Stärker einleuchten dürfte die Skala 6—1. Vorerst wäre die Primarschule mit gleicher Abstufung versehen wie die Sekundarschule und höhere Schulanstalten. *Praktisch* würden jedoch für die Primarschule die Ziffern 6—4 zur Anwendung kommen und vor allem 1 und 2 nie eine Rolle spielen. In der Sekundarschule, in Progymnasien usw. dagegen liegt der Fall ganz anders, da 3, 2, 1 zur Berechnung des Durchschnittes einbezogen werden und ins Gewicht fallen, ja entscheidend wirken können.

Somit stehen sich in diesem Vorschlage für die Primarschule die Ziffern 6, 5, 4, 3 und 1, 2, 3, 4 gegenüber, abgesehen von belanglosen Ausnahmen (Schüler oder Lehrertyp), so dass im Grunde die Sachlage sich gleich bleibt. — Trotzdem darf die Frage offen bleiben und bei der gelegentlichen Neuauflage der Zeugnisse endgültig entschieden werden. Sollten die Ziffern 6—1, also für die Primarschule etwas ganz ungewohntes, wirklich allgemein Erleichterung bedeuten, dann wäre deren Einführung keine Abkehr von der eingeschlagenen Zeugnisreform, wenn sie auch keinen Schritt in der Richtung des Wortzeugnisses darstellt.

Zwei weitere Fragen, mehr untergeordnete, tauchen vorwiegend in städtischen Verhältnissen immer wieder auf. Die besondere *Notengebung für den Uebertritt in die Sekundarschule* (Progymnasium) *und im Herbst vor Schulaustritt zum Lehrstellenbewerb.* Die erste Angelegenheit ist und bleibt von lokaler Bedeutung und darf demgemäss geformt sein. Von etwas grösserer Tragweite scheint ein Zeugnis vor Neujahr zum Stellensuchen. Vermutlich muss für derartige Fälle ein praktischer Ausweis geschaffen werden, insofern die Zukunft verstärkt nach genauen Belegen vor Schulabschluss ruft. Im Herbst vor der Konfirmation könnte auf Wunsch eine Charakteristik mit Einschluss der Leistungen dem Stellesuchenden ausgehändigt werden. Das Schulzeugnis, als Ausweis erfüllter Schulpflicht, bliebe auf den Austritt verspart.

Beim Ueberblicken der Gesamtlage erhält man den Eindruck, mit der Abkehr vom reinen Zahlenzeugnis seien eine Reihe weiterer Probleme aufgetaucht. Das vor allem deshalb, weil — aus vielfachen Erwägungen — der Schritt zum ausschliesslichen Wortzeugnis nicht getan werden konnte. Alle nennenswerten Mängel — einschliesslich der Skalafrage — rühren daher. Anzeichen sind vorhanden, dass der psychologische Beobachtungsbogen sich mit der Zeit den Platz erobert. Dem Lehrer wird damit vermehrt Beobachtungsvermögen, Einfühlungskraft und besserer Einblick in die seelischen Zusammenhänge zugemutet: Voraussetzungen, die ohne Weiterbildung auf diesem Gebiete den wenigsten zufallen werden. Das sind jedoch Blicke auf den spätern Gang der Entwicklung.

Für den Augenblick müssen wir uns klar sein, dass ein grundsätzlicher Wechsel der geltenden Zeugnisordnung nicht gerechtfertigt ist. Die neue Form war gründlich erwogen und ist zu kurze Zeit in Kraft; sie muss weiterhin erdauert werden. Rein äusserlich bildet die gegenwärtige Auflage schon das Hindernis zu einer Umstellung vor 1941. Auch wäre ein häufiger Wandel unzweckmässig. *Um so wichtiger bleibt die Aufgabe, beizutragen, dass die bestehende Ordnung immer besser in ihrem Geiste erfasst wird, damit sowohl Schule wie Elternhaus sich erneut über den wahren Sinn jeglicher Beurteilung Rechenschaft geben und so ihrer Aufgabe als Helfer und Förderer des werdenden Menschen immer näher kommen.* — Dieses Ziel leite auch jede Kritik der bestehenden, jeden Vorschlag einer spätern Zeugnisgestaltung.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 18. Juni 1938.

Zu Beginn seiner Eröffnungsansprache beglückwünschte Präsident Dr. H. Gilomen den anwesenden Kollegen G. Mœckli herzlich zu seiner Wahl zum bernischen Regierungsrat.

Für die leitenden Behörden des Vereins ist die Tagung der Abgeordnetenversammlung ein Tag der Rechenschaft, an dem der Blick nach rückwärts gerichtet sein muss; aber es ziemt sich auch, zu gleicher Zeit nach vorwärts zu schauen und das künftige Geschick unseres Volkes und die Aufgaben seiner Schule zu bedenken. Eine der wichtigsten ist die *geistige Landesverteidigung.* Zu ihrer Pflege ist kein Augenblick günstiger als der gegenwärtige. Jetzt gilt es, die Körnersaat in den wohl vorbereiteten Boden zu streuen, die keimende zu pflegen, hie und da wohl auch wucherndes Unkraut auszujäten. Staatsbürgerliche Erziehung ist in erster Linie Sache der Lehrerschaft. Diese teilt nicht die Auffassung der Leute mit intellektualistischer Einstellung, nach der es vor allem gälte, nützliche staatsbürgerliche Kenntnisse zu vermitteln; sie hält dagegen die Pflege des Willens- und Gefühlsmässigen für richtig. Schon im vergangenen Sommer hat sich der Schweizerische Lehrerverein auf seinem Luzerner Lehrertag mit der Frage befasst; in Zürich hat die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung weitere Vorschläge ausgearbeitet und sie dem Zentralvorstand des SLV vorgelegt; es wäre wünschenswert, dass auch andere Verbände diesem Beispiele folgten; auch der BLV sollte dabei nicht zurückbleiben.

Der *Lehrerüberfluss* ist für unsern Stand zu einer schweren Sorge geworden. Es ist ein Verdienst unseres Zentralsekretärs, von jeher schon auf das drohende Uebel aufmerksam gemacht zu haben. Nun stehen wir mitten darin; schon seit einem Jahr ist das Hilfswerk unseres Vereins im Gang. Leider kann es die Notlage

nur mildern, nicht sie beseitigen. Dazu bedarf es wirksamerer Massnahmen wie Einführung des fünften Seminarjahres und eine jährlich wiederkehrende Aktion zur Pensionierung älterer Lehrkräfte, wie sie die Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse und der Kantonalvorstand unseres Vereins in ihrer letzten Eingabe an die Regierung vorgeschlagen haben. Die Stimmung unter den jungen stellenlosen Kollegen wird zusehends schlimmer. Ihre Interessen bedrohen mehr und mehr die Einrichtungen des Vereins zum Schutze der Mitglieder. Wir müssen die jungen Leute zu verstehen suchen, ihnen beistehen durch Fortsetzung unserer Hilfsaktion und Förderung staatlicher Hilfsmassnahmen, aber auch durch persönliche Verbindung mit ihnen, geduldiges Bemühen, sie von Schritten abzuhalten, die ihnen selber verhängnisvoll werden könnten.

Die Verhandlungen des Grossen Rates über die *Einführung der fünfjährigen Ausbildungszeit für die Primarlehrer* haben zur Zurückziehung der Vorlage durch die Regierung geführt. Damit aber kann die Lösung dieser Frage nicht für längere Zeit erledigt sein. Bald muss ein zweiter Vorstoss kommen; aber er soll gründlich vorbereitet sein. Nur einheitliche Stellungnahme der Lehrerschaft wird die Volksvertreter von der Notwendigkeit unseres Postulats überzeugen können. Wohl hat dieses zunächst mit dem Lehrerüberfluss nichts zu tun; auch ohne diesen müssten wir das fünfte Ausbildungsjahr verlangen. Es soll ein praktisches sein; dennoch ist von entscheidender Wichtigkeit, dass es auch befriedigende Gelegenheit zur theoretischen Ausbildung in den beruflichen Fächern bietet.

Die *Aufhebung der bernischen Schulsynode* stellt uns vor die Frage, ob mit dem Verschwinden dieser Behörde auch deren Aufgabe, die Vorbereitung wichtiger Schulangelegenheiten, als erledigt gelten könne. Es wäre zu prüfen, ob mit dieser Aufgabe nicht ein kleinerer Ausschuss, ohne die Schwerfälligkeit der zu grossen Schulsynode, betraut werden könnte. Eine solche Behörde besitzt z. B. der Kanton Zürich in seinem Erziehungsrat.

Mit bewegten Worten dankte Regierungsrat G. Mœckli für den Glückwunsch des Präsidenten. Den bisherigen Amtsgenossen, von denen er nun Abschied nimmt, wünschte er für ihre weitere Berufstätigkeit die innere Befriedigung, die ihm selber während seiner dreissigjährigen Arbeit in der bernischen Schule und im Bernischen Lehrerverein zuteil geworden ist. Wenn er auch auf Grund der Tatsache, dass eine neue Partei in den Regierungsrat eingezogen ist, keine Versprechungen machte, so bekannte er sich um so rückhaltloser zu einer neutralen Volksschule, die keinen Separatismus treibt, sondern die verschiedenen Gruppen des Volkes zu verbinden strebt, die an wahrer Herzensbildung arbeitet und von einem Geist der Freiheit, Ordnung und Gerechtigkeit geleitet wird.

Die Abgeordnetenversammlung bezeugte ihm ihre Sympathie durch lebhaften Beifall, und der Präsident bestätigte wohl nur ihr einhelliges Gefühl, als er der Ueberzeugung Ausdruck gab, die Schule unseres Kantons werde in Regierungsrat Mœckli einen aufrichtigen Freund behalten.

Dann ehrte die Versammlung das Andenken der 33 Kolleginnen und Kollegen, die im verflossenen Jahre gestorben sind. Nur 13 davon waren schon in den Ruhestand getreten; die Mehrzahl, vom jugendlichen Stürmer und Dränger bis zum bedächtigen, ergrauten Praktiker, hat sich der Tod aus der Berufsarbeit geholt. Der Berichterstatter gedenkt dabei viel lieber Freunde, besonders auch zweier eigener Klassengenossen aus der 58. Promotion.

Das ordnungsgemäss veröffentlichte Protokoll wurde stillschweigend genehmigt. Zu Stimmenzählern wurden gewählt die Kollegen Marmet, Frutigen, und Lehmann, Nidau, zum Uebersetzer Dr. Baumgartner, Delsberg.

Wie üblich gab Zentralsekretär Graf die notwendigen Erläuterungen und Ergänzungen zum Jahresbericht. Glücklicherweise ist die Zahl der *Interventionsfälle* nicht gestiegen; aber ihre Behandlung ist bedeutend schwieriger geworden; jeder einzelne gibt so viel an Sorgen und Arbeit wie früher zwei oder drei; denn Schiebungen sind heute nicht mehr möglich, während sie früher leicht waren. So geht es bei einem bedrohten Lehrer direkt um die Existenz. Bedroht aber ist ein jeder, der irgendwie nicht genügt. Die stellenlosen Lehrer lassen die Rücksichten fallen und verlangen die Ersetzung ungenügender Lehrkräfte. Wir müssen sie darin begreifen, wenn wir dieses Verhalten einer bedrohten Existenz gegenüber auch nicht billigen. Aber wir haben damit zu rechnen, dass es von Behörden, Wählern und Eltern begriffen *und* gebilligt wird.

Die *Haftpflichtversicherung der Lehrerschaft* hat sich noch nicht eingelebt. Es gibt Lehrer, die trotz allen Mitteilungen tatsächlich nicht wissen, dass sie für ihre Haftpflicht versichert sind. Sie tun deshalb in Haftpflichtfällen häufig Schritte von sich aus, gehen zum Rechtsanwalt, treffen Abkommen mit den Eltern u. a., statt dass sie all das der Versicherung überlassen, deren Feststellungen eine Atmosphäre der Sachlichkeit und Ruhe erzeugen; diese ist der Stellung des Lehrers in der Gemeinde viel dienlicher als die bestgemeinten eigenen Unterhandlungen. — Umgekehrt darf man natürlich von der Haftpflichtversicherung des Lehrers auch nicht erwarten, dass sie etwa die Verpflichtungen einer Schülerversicherung übernehme. Tatsächlich sind Fälle eingeklagt worden, die mit der Haftpflicht des Lehrers nichts mehr zu tun haben. Sie wirken wenigstens das Gute, dass sie die Notwendigkeit der Schülerversicherung ins hellste Licht rücken und ihrer allgemeinen Einführung vorarbeiten.

Die *Tätigkeit der Sektionen*, über die leider nicht in allen Fällen im Schulblatt berichtet wird, kommt neben dem Jahresbericht des Kantonalvorstandes zu wenig zur Geltung. Es ist deshalb beabsichtigt, vom nächsten Jahre an dem allgemeinen Bericht die Einzelberichte sämtlicher Sektionen anzuschliessen.

Nach diesen Ergänzungen zum gedruckten Text wird der Jahresbericht des Kantonalvorstandes genehmigt. Auch zum Jahresbericht der pädagogischen Kommissionen werden keine weitern Bemerkungen angebracht. Zum Bericht des Berner Schulblattes bemerkte der Sekretär, dass durch die Lehrerschaft etwas mehr für die Werbung von Abonnenten getan werden sollte. Firmen, die z. B. durch Lieferungen an Schule und Lehrerschaft interessiert sind, wären gewiss dafür zu gewinnen.

Die *Jahresrechnung*, veröffentlicht in Nr. 11, schliesst weniger günstig ab als die letzte. Das geht auf die Mehrausgaben bei den Posten « Berner Schulblatt » und « Unterstützungen » zurück. In bezug auf das erste ist zu bemerken, dass allerdings dabei eine leichte Erhöhung des Papierpreises mitgewirkt hat. Der Hauptanteil ist jedoch dem Rückgang an Einnahmen aus Inseraten zuzuschreiben. Der Sekretär stellt fest, dass einzelne Lehrer sich nicht scheuen, ihnen bekannte Firmen vom Inserieren im Berner Schulblatt direkt abzuhalten. Der Redaktor belegt mit einem kleinen Beispiel den Publikationserfolg des Blattes. — Kollege Ryser, Bern, ergänzte den Bericht der Rechnungsrevisoren durch interessante Ausführungen über die Entwicklung einzelner wichtiger Rechnungsposten in den letzten Jahren; es wurde ein kleines kulturgeschichtliches Bild, das in die ungünstige Veränderung der ökonomischen Verhältnisse bei der Lehrerschaft guten Einblick gewährte. Nach dem Antrag der Revisoren wurde die Rechnung dann mit dem besten Dank für die grosse Arbeit des Sekretärs und der gewissenhaften Rechnungsführerin genehmigt. So auch die Rechnung der Stellvertretungskasse. Die Vergabungen wurden im gleichen Betrage wie letztes Jahr bewilligt, nämlich:

An die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung . . .	Fr.	500
An den kant. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	»	100
An das naturhistorische Museum Bern . .	»	100
An die bernische Liga gegen die Tuberkulose	»	50
An das Sanatorium Maison Blanche, Leubringen	»	50
An den kant. Verein für Kinder- und Frauenschutz	»	50
An das Arbeitsheim für schwachsinnige Mädchen, Köniz	»	50
An die Bächtelen, Erziehungsanstalt für Knaben	»	50
An das Asile jurassien pour enfants arriérés	»	50
Summa	Fr.	1000

Der Voranschlag für das nächste Jahr wurde nach Antrag des Kantonalvorstandes gutgeheissen und die Vereinsbeiträge in der Höhe der letztjährigen bewilligt.

Gleich bleiben auch die Beiträge der *Stellvertretungskasse*, nämlich: Bern: Lehrer Fr. 30, Lehrerinnen Fr. 50. Biel: Lehrer Fr. 10, Lehrerinnen Fr. 50. Uebriger Kanton: Lehrer Fr. 10, Lehrerinnen Fr. 20.

Von der Leitung der *Abgeordnetenversammlung* tritt übungsgemäss nach Ablauf der vierjährigen Amtsdauer das bisherige Bureau zurück, obwohl die Statuten die Wiederwahl für eine zweite Amtsdauer gestatten. Neugewählt werden nach Vorschlag des Kantonalvorstandes:

Als Präsident: J. Cueni, bisher Präsident des Kantonalvorstandes, Zwingen, als Vizepräsidenten A. Rubin, Interlaken und F. Joly, Courtedoux.

Zu *Mitgliedern des Kantonalvorstandes* werden gewählt: Dr. Karl Wyss, Biel, als Vertreter des Mittellehrervereins und Paul Fink als Vertreter der Sektion Bern-Stadt.

In geheimer Abstimmung werden zu *Delegierten* im *Schweizerischen Lehrerverein* mit Amtsdauer von 1939 bis 1942 gewählt:

Bisherige: E. Aebersold, Lehrer, Ittigen; D. Glatz, Lehrer, Pieterlen; W. Moser, Oberlehrer, Bern; E. Perren, Lehrer, St. Stephan; R. Studer, Sekundarlehrer, Wangen a. A.; Schulinspektor Baumgartner, Biel; F. Guggisberg, Lehrer, Thun.

Neu: J. Cueni, Lehrer, Zwingen; A. Rubin, Lehrer, Interlaken; F. Joly, instituteur, Courtedoux; E. Huggler, Sekundarlehrer, Nidau; O. Graf, Zentralsekretär, Bern; O. Farine, instituteur, Courroux; Dr. P. Pflugshaupt, Gymnasiallehrer, Bern; A. Ryser, Lehrer, Bern; W. Hämmerli, Lehrer, Bern; P. Mamie, inspecteur, Courgenay; W. Streit, Lehrer, Nidau; Dr. Moser, Sekundarlehrer, Oberdiessbach; E. Luder, Sekundarlehrer, Wattenwil b. Thun; M. Bühler, Lehrer, Langenthal; Frau E. Hänzer, Lehrerin, Spiez; Frl. M. Sahli, Sekundarlehrerin, Bern; Mlle F. Racine, institutrice, Tavannes; Frl. A. Girtanner, Lehrerin, Biel; Frl. B. Roth, Lehrerin, Wengen.

Zu Redaktoren wurden ohne Opposition wiedergewählt:

F. Born, Dr. F. Kilchenmann und V. Rieder,

Für den zurücktretenden Herrn G. Mœckli wurde der Kantonalvorstand ermächtigt, eine provisorische Wahl für ein Jahr zu treffen.

Als neue *Prüfungssektion* an der Stelle von Bern-Stadt wird *Oberhasle* bezeichnet.

Dr. A. Steiner, Mitglied der Kommission des SLV für interkantonale Schulfragen, führte dann der Versammlung die neue Folge des schweizerischen Schulwandbilderwerkes vor. (Vollständige Wiedergabe seines Vortrages siehe Nr. 12, Seite 201.)

Ueber *unsere Postulate für die nächste Legislaturperiode des Grossen Rates* legte der Kantonalvorstand folgende Resolution vor:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 18. Juni 1938 nimmt zu den schwebenden schulpolitischen Tagesfragen Stellung wie folgt:

1. Besoldungswesen.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, die geeigneten Massnahmen zu ergreifen zur möglichst raschen Wiederherstellung des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 21. März 1920.

2. Lehrer- und Lehrerinnenüberfluss.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, seine Bestrebungen betreffend die Bekämpfung des Lehrer- und Lehrerinnenüberflusses fortzusetzen und allgemein alle Vorkehren zu unterstützen, die zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse führen. Sie appelliert aber auch an die Sektionen, an die Mitglieder und an die Lehrergrossräte, ihn in diesen Bestrebungen zu unterstützen und alle Sonderinteressen auf die Seite zu stellen. Als geeignete Massnahmen zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses und seiner schlimmen Folgen sieht sie an:

a. Die Einführung des fünften Seminarjahres für die Primarlehrer und des Wartejahres für die Primarlehrerinnen und die Mittellehrerschaft;

b. die Ermöglichung einer freiwilligen Pensionierung aller Lehrkräfte, die das 60. Altersjahr erreicht haben;

c. die Einführung der Altersgrenze von 65 Jahren für Lehrer und 60 Jahren für Lehrerinnen;
d. die Reduktion der Schülerzahlen in überfüllten Klassen und Schaffung neuer Klassen;
e. die Bekämpfung der Aufhebung von Schulklassen aus fiskalischen Gründen;
f. Schaffung einer Arbeitslosenversicherung (durch gemeinsame Opfer der aktiven Lehrerschaft, des Bundes, des Kantons und der Gemeinden);
g. strenge Anpassung des Bedarfs an die Nachfrage;
h. Schaffung einer Zentralstelle zur Vermittlung von Stellvertretungen.

3. Lehrerversicherungskasse.

Die Abgeordnetenversammlung begrüsst und unterstützt die Bestrebungen der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse und des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins zur Erlangung des gleichen Zinsfusses für die Depotgelder, wie er der Hilfskasse für das Staatspersonal gewährt wird.

4. Geistige Landesverteidigung.

Die Abgeordnetenversammlung begrüsst die Bestrebungen der Unterrichtsdirektion zur Hebung und Vertiefung der geistigen Landesverteidigung. Sie ersucht die Lehrerschaft, die in Aussicht genommenen Kurse möglichst zahlreich zu besuchen.

*

Zentralsekretär Graf begründete diese Resolution deutsch, Dr. R. Baumgartner französisch. Aus den Sektionen sind Stimmen laut geworden, die die Aufhebung des kantonalen Lohnabbaues auf den Herbst 1938 verlangten. Leider stehen dieser Forderung grosse Schwierigkeiten entgegen. Gemeinden, die den Lohnabbau von sich aus abschaffen, haben Staatsanteile zu übernehmen. Die finanzielle Lage des Staates, von der unser Besoldungswesen in erster Linie abhängt, ist ungünstig. 120 Millionen des Staatsvermögens sind in Eisenbahnen festgelegt. Eine daraus erwachsende Zinsendifferenz von 7 Millionen belastet den Staatshaushalt Jahr für Jahr. Die Landwirtschaft trägt schwer an den Frostschäden des letzten Frühjahrs; ein neuer Stillstand bedroht die Uhrenindustrie. Notstandsjahre waren von jeher ungünstig für die Behandlung von Besoldungsfragen. Schon 1893 musste aus diesem Grunde die Abstimmung über das Primarschulgesetz auf das folgende Jahr verschoben werden. Forderungen betreffend Aufhebung des Lohnabbaues wären auf die Novembersession des Grossen Rates hin bereitzuhalten. Wichtiger als die Lohnabbaufragen ist aber die endgültige Gestaltung unseres Besoldungswesens. Die kantonale Finanzdirektion plant eine Neuregelung des Besoldungswesens für Staatsbeamte und Lehrerschaft auf das Jahr 1940. Es ist keine Frage, dass die wirtschaftliche Lage beider Körperschaften eng zusammenhängt. Doch hat die Lehrerschaft gegen eine neue Abbauwelle darin einen Rückhalt, dass ihr Besoldungswesen der Volksabstimmung unterstellt ist. Starkes Interesse findet gegenwärtig in allen Parteien die Frage des Soziallohnes. Vermehrter Schutz der Familie durch Familien- und Kinderzulagen drängt sich bei dem starken Rückgang der Kinderzahlen geradezu auf. Auch die Lehrerschaft wird sich mit dem Problem befassen müssen. Wir verlangen jedoch in bezug auf das Besoldungswesen die Wiederherstellung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Unsere Hauptsorge ist der immer bedenklicher werdende Lehrerüberfluss, der nach und nach unsere ganze Stellung ins Wanken bringt. Unsere Hilfsmassnahmen genügen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr. Die Einführung des 5. Seminarjahres für die Primarlehrer wird zur dringenden Notwendigkeit. Die Lehrerschaft muss sich über das Postulat innert nützlicher Frist einigen; sonst geht ihr damit das wirksamste Mittel verloren, um Schule und Stand aus bedrohlicher Lage zu befreien. Die Massnahme allein allerdings genügt nicht. Sie ist zu ergänzen durch die weitere Herabsetzung der Aufnahmeziffer in die Seminarien auf je 10, und durch Einführung des Wartejahres für Primarlehrerinnen und die gesamte Mittellehrerschaft. — Punkt *b* der Resolution wird erstrebt durch die gemeinsame Eingabe des Lehrervereins und der Lehrerversicherungskasse; Punkt *c*, die Einführung der Altersgrenze auf das 65. und 60. Altersjahr, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. — Die sich ergänzenden Forderungen *d* und *e* wollen die Teilung überfüllter Schulklassen von über 40 Schülern und die Erschwerung der Aufhebung von Schulklassen, indem diese von einer Bewilligung der Unterrichtsdirektion abhängig gemacht würde. — Das Postulat der Errichtung einer Arbeitslosenversicherung wurde von der Sektion Bern-Stadt aufgestellt; es wird die Behörden den Ernst der Lage erkennen lassen, die ernste Opfer auf allen Seiten unumgänglich macht. — Die Schaffung einer Zentralstelle für Stellvertretungen auf der Unterrichtsdirektion ist notwendig, um der bisherigen Anarchie im Vertretungswesen zu steuern.

Die Forderung gleichen Zinsfusses mit der Hilfskasse des Staatspersonals ist in der gemeinsamen Eingabe an den Regierungsrat enthalten. Gleichzeitig sollte auch die Uebertragung der Rekursentscheide an das kantonale Versicherungsgericht erfolgen. Weitere Angleichungen der öffentlich rechtlichen Stellung der Lehrer an die der Beamtenschaft wird die Revision der zwei Gesetze über die Abberufung der öffentlichen Beamten und über die Verantwortlichkeit der öffentlichen Behörden und Beamten bringen, die gegenwärtig auf der kantonalen Justizdirektion im Gange ist. Besonders wünschbar ist eine Ausdehnung der stillen Wiederwahl für die Bezirksbeamten auf die Lehrerschaft; die Erfahrungen der Beamten in diesem Punkte sind durchaus günstig.

Die gesamte Stellung der Lehrerschaft ist abhängig von der Erhaltung der Selbständigkeit unseres Landes in geistiger, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Mitarbeit an geistiger Landesverteidigung ist daher heute nicht nur patriotische Pflicht des Lehrers, sondern dringendes Gebot der Selbsterhaltung. Für die Gymnasialstufe besteht die Notwendigkeit der sofortigen Schaffung eigener schweizerischer Lehrmittel.

SIE ESSEN SICH GESUND im Ryfflihof, Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.10, 1.70 und 1.30 | Bern, Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof) A. Nussbaum

Für den Kanton Bern ist die Direktion des Unterrichtswesens gegenwärtig mit der Ausführung der Motion Graf beschäftigt. Die Lehrerschaft soll in regionalen Kursen mit den als notwendig erkannten Erziehungsmassnahmen vertraut gemacht werden. Sie wird es sich angelegen sein lassen, ihr bestes dafür zu tun.

Während die Punkte 1, 3 und 4 der Resolution zu wenigen Bemerkungen Anlass gaben, zeigte sich bei Punkt 2 in aller Schärfe die auch jetzt noch in der Lehrerschaft vorhandene Verschiedenheit der Auffassungen. Kollege Périnat von der Sektion Moutier leitete sie mit einer allgemeinen Kritik der Vereinspolitik des Kantonalvorstandes ein. Grossrat Burren, Steffisburg, konzentrierte den Angriff auf das Postulat des 5. Seminarjahres und verlangte Ersetzung dieses Ausdrucks durch « Ausbildungsjahr », um für den von ihm und seinen Parteigenossen verfochtenen Gedanken eines Rucksackjahres Raum zu gewinnen. Er erhielt auch die erwartete Unterstützung sozialdemokratischer Kollegen, die vor allem die Stipendienfrage geregelt sehen wollen, um der wenig bemittelten Bevölkerungsschicht die Möglichkeit des Lehrerstudiums zu erhalten. Andere warnten vor der Zufälligkeit und Unsicherheit die eine Zerkrümelung des fünften Ausbildungsjahres zur Folge haben müsste. Der Zentralsekretär wies darauf hin, dass heute die Möglichkeit rechtzeitiger Anstellung wichtiger sei als alle Stipendien. Grossrat Lehner mahnte dringend zur Bereinigung der Differenzen. In der Abstimmung siegte der Antrag Burren mit 41 gegen 27 Stimmen über den Antrag des Kantonalvorstandes. Damit sind bis auf weiteres zwei grundsätzlich verschiedene Anschauungen in den Ausdruck « Ausbildungsjahr » gefasst, ohne dass sie sich deswegen im geringsten genähert hätten. Dazu wird es mehr guten Willen, Einsicht und Opferbereitschaft brauchen, als sich bisher im Verlauf der Auseinandersetzung über die Motion Kunz gezeigt hat. Der Berichterstatter kann sich nicht denken, dass die Mehrheit der Abgeordnetenversammlung durch Zustimmung zu einem allgemeinern Ausdruck einer Art der Lehrerausbildung zustimmen wollte, die ihren Namen nicht mehr verdient. Der Wille der Mehrheit war offenbar, den Weg zur Verständigung offen zu halten. Nun wird es vorläufig an den Sektionen sein, genau festzustellen, was sie unter « Ausbildung » verstehen. Ob sich aber die Herren Politiker auch durch eine eindeutige Stellungnahme der Lehrerschaft würden beeinflussen lassen, das steht noch sehr in Frage.

In der weitern Einzelberatung blieb ein Antrag Périnat unwidersprochen, es sei die Reorganisation der Seminarien im ganzen zu studieren. In der Schlussabstimmung wurde die Resolution als Ganzes mit der oben gemeldeten Abänderung von Punkt 2 *a* angenommen.

Im Hinblick auf die stark vorgerückte Zeit beflissen sich die beiden Referenten über das Arbeitsprogramm 1938/39 der äussersten Kürze. Der schulpolitische Teil erhält als Thema « Das fünfte Ausbildungsjahr für die Lehrerschaft », der pädagogische « Forderungen des praktischen Lebens an die Schule ». Das zweite Thema wird in der Meinung aufgestellt, dass bei der Behandlung besonders auch Nichtlehrer mitarbeiten sollen.

Unter « *Verschiedenes* » wurden zwei Anregungen von Grossrat Burren stillschweigend angenommen:

a. bei erster Gelegenheit soll der Zentralsekretär in die Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse gewählt werden;

b. der Kantonalvorstand möge untersuchen, was vorzukehren sei, damit amtierende Lehrer den freien Künstlern nicht illoyale Konkurrenz machen.

Zum Schlusse dankte der scheidende Präsident der Abgeordnetenversammlung, Dr. H. Gilomen, dem Zentralsekretär, der Sekretärin, dem Kantonalvorstand und den Abgeordneten herzlich für ihre Arbeit. Mit dem freundlichen Kompliment, dass sie stets eine musterhafte Versammlung gewesen seien, wurden sie zu ihrem stark verspäteten Mittagessen entlassen. Der Berichterstatter hofft nicht zu sehr die Grenzen seiner Aufgabe zu überschreiten, wenn er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, dass Kollege Gilomen auch ein musterhafter Präsident war, von vorbildlicher Klarheit, Kürze und Ruhe. *F. B.*

Kunstmuseum.
Gedächtnisausstellung Ferdinand Hodlers zum 20. Todestag.

Bis zum 26. Juni.

Das Lebenswerk dieses nationalsten Schweizermalers ist so unerschöpflich, dass jede Ausstellung, auch wenn sie schon viele Vorgänger hatte, Ueberraschungen bringt und ihr Eigenleben, ihr eigenes Gesicht hat. Man beachte nur, wie oft im Katalog steht: « Nicht bei Loosli und nicht an der Berner Ausstellung 1921. » Ueberrascht steht man etwa vor Nr. 94 « Gartenhäuschen » und staunt, wie der Meister des Frescos die Blumenfülle und Farbenpracht eines Bauerngartens künstlerisch, nicht nur malerisch, zum Bilde zwingt. Es ist etwas Urgewaltiges in dem Werk Hodlers, das Zartes und Starkes, Tiefes und Hohes meistert. Oder man stelle sich den Weg vor, von Nr. 4, « Wäscherin », dem intimen, dunkeltonigen Genrebild, bis zum Konzentrat in Form und Farbe etwa auf dem « Blick in die Unendlichkeit ». Man gebe sich Rechenschaft über die Vielseitigkeit und Grösse der thematischen und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Man vergleiche das licht- und zartempfundene und wiedergegebene Bild « die Schwester als Braut », Nr. 146, oder das ähnlich aufgefasste « Kastanienbäumchen am Strassenrand », Nr. 69, mit dem allbekannten « Tell ». Ist es nicht etwas fast Unbegreifliches, diese Fähigkeit, die leisesten Regungen im Gesichtsausdruck festhalten zu können, eine Meisterschaft, die seine Selbstbildnisse so schlagend dokumentieren; man vergleiche nur etwa im untersten Stockwerk die Wand mit den Selbstbildnissen, Nrn. 336—340.

Diese Bilderschau gesehen zu haben, gehört nicht etwa nur zum sogenannten « guten Ton », sondern ist Pflicht eines jeden Schweizers, der Anspruch erhebt, teilzuhaben am künstlerisch-kulturellen Leben seines Vaterlandes.

Nur beiläufig sei bemerkt, dass man Gelegenheit hat, im Kunstmuseum an einem Verkaufsstand sich einen, wenn auch nur technisch erstellten Ersatz dieser Herrlichkeiten in der Form einer billigsten bis teuersten Reproduktion aus dem Verlage Rascher käuflich zu erwerben. Glücklich waren die Zeitgenossen des noch nicht berühmten Hodler, die sich für 5—10 Franken ein kleines Original zu eigen machen konnten.

F. Eberhard.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei.

Verschiedenes.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Bevor die Ferienreisen beginnen, möchten wir unsere Inhaber der Ausweiskarte noch auf die Art der Ermässigung bei der *Autolinie Gunten-Sigriswil* aufmerksam machen. In unserm Nachtrag zur Ausweiskarte heisst es: *Taxen wie für Einheimische.* Nun haben aber die Einheimischen keine verbilligten Taxen auf den *einzelnen Billetten*, sondern nur auf den Abonnementen. — Es besteht also daher auch für uns auf einem einzelnen Billet keine Ermässigung. Wer nur *einmal* mit der Linie fährt, kann also auf die Ermässigung keinen Anspruch machen. Wer aber dort in den Ferien ist, kann ein Abonnement haben gleich wie die Einheimischen, das dann Fr. 4. 20 statt Fr. 6 kostet (60 Nummern) oder mit 100 Nummern Fr. 7 statt Fr. 10. Die Ermässigung ist also nur so zu verstehen, und wir bitten die Mitglieder davon Kenntis zu nehmen.

Und nun noch ein offenes Wort an unsere lieben Berner Kollegen. Unsere Berner Kollegen und Kolleginnen sind uns immer liebe Freunde. Aber ich habe nun doch eine Enttäuschung mit ihnen erlebt, und ich hoffe, dass Sie, liebe Freunde, das wieder gut machen.

Im Jahre 1937 haben 113 Mitglieder ihren Rücktritt aus unserer Stiftung genommen und nur 40 Neumitglieder sind dazugetreten, somit haben wir 73 Verluste.

Dieses Frühjahr haben 82 Mitglieder ihren Rücktritt erklärt und nur 68 sind neu dazugekommen. Wir sehen also daraus deutlich, dass im Kanton Bern die Opferfreudigkeit für unsere Stiftung weicht, und doch haben wir so manchem Kollegen und mancher Kollegin in der Not beistehen dürfen.

Wir haben *im Kanton Zürich* ein ganz anderes Bild. Dort haben wir 1937 44 Rücktritte und 27 Eintritte, wir haben dort nur einen Rückschlag von 17 Mitgliedern. Dieses Frühjahr traten im Kanton Zürich aus: 39; es traten aber 122 Mitglieder neu ein. Letzteres zufolge einer umfassenden Mitgliederwerbung, deren Ergebnis noch nicht einmal abgeschlossen ist.

Wir haben auch im Kanton Bern eine Aktion zur Mitgliederwerbung eingeleitet und das schon viele Wochen her, indem wir die Sektionsvertreter mit der Werbung beauftragten. — Das Ergebnis ist so ziemlich gleich Null, das heisst, es sandte uns bis heute nicht ein einziger der Beauftragten eine Liste ein mit den geworbenen Mitgliedern, und doch legten wir jedem eine Frankaturmarke bei und die Liste der Nichtmitglieder. Wir gelangten an 12 Sektionen.

Das ist ein ganz betrübliches Zeichen, das mich enttäuscht hat, besonders wenn ich bedenke, dass im Kanton Zürich fast nie ein Unterstützungsfall vorkommt, im Kanton Bern aber die meisten Beiträge abgegeben werden.

Nicht wahr, liebe Kollegen und Kolleginnen, Sie haben doch auch ein Herz für Ihre Brüder und Schwestern auf der Schattenseite und sind nicht nur dem Namen nach eine solidarische Lehrerschaft, sondern auch im Beweis der Tat. — Liebe Berner! Ich muss Euch zu Herzen reden, es ist nötig, und ich hoffe, dass Ihr es mir nicht übel nehmt, denn wir haben ja kein höheres Ziel als Euch zu helfen. So helft uns durch Fortschritt und nicht durch Rückschritt, der uns soviel Schaden bereitet. Tretet doch unserer Stiftung bei! Wie klein ist der Beitrag im Vergleich zur grossen Zahl der Vergünstigungen, die wir Ihnen bieten können.

Ich bitte Euch, reicht uns wieder hilfsbereit die Hand, Eure

Clara Müller-Walt, Geschäftsleiterin
der Stiftung der Kur- und Wanderstationen
des SLV, *Au* (Kt. St. Gallen).

Hundertjahrfeier der Sekundarschule Langnau. Nächsten Samstag und Sonntag, den 25./26. Juni begeht die Sekundarschule Langnau die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Dr. Adolf Schaer hat dafür ein symbolisches Spiel in fünf Bildern gedichtet, zu dem Direktor Fred Hay die Musik geschaffen hat. Eine Festschrift enthält die Geschichte der Schule, dargestellt von Pfarrer Franz Gygax, das vollständige Verzeichnis der Kommissionsmitglieder, Lehrer und Schüler seit der Gründung und den Text des Festspiels.

Die Feier beginnt am Samstag abend mit der ersten Aufführung des Festspiels in der Kirche durch den Orchesterverein Langnau und die gegenwärtigen Schüler der Sekundarschule. Der spätere Abend dient der freien Zusammenkunft der Ehemaligen. Am Sonntag vormittag führt der Festzug die Schüler, Ehemaligen, Behörden und Gäste unter Glockengeläute vom Sekundarschulhaus nach der Kirche zur offiziellen Gedenkfeier. Am Nachmittag, nach dem Bankett, folgt die zweite Aufführung des Festspiels für Ehrengäste, Ehemalige und Festbesucher. Wiederholungen des Festspiels sind für den 28. und 30. Juni abends vorgesehen. Den Vorverkauf der Eintrittskarten besorgt die Papeterie Bosshart in Langnau, wo auch Festschrift und Textheft erhältlich sind. *F. B.*

Heilpädagogische Seminarwoche im « Sonnenhof ». Vom 25.—30. Juli 1938 findet im « Sonnenhof » Arlesheim wiederum ein öffentliches heilpädagogisches Seminar statt, das einen Einblick und eine Einführung in die anthroposophische Heilpädagogik gewähren soll. Zur Darstellung kommen die grundlegenden Anschauungen der Menschenkunde Rudolf Steiners und ihrer Auswirkung und Anwendung für das Verständnis und die Behandlung der verschiedenen Entwicklungsstörungen und seelenpflege-bedürftigen Zustände. Neben diesen Vorträgen und Aussprachen wird in praktischen Uebungsstunden eine Einführung und Orientierung über die verschiedenen Zweige der künstlerischen Therapie geboten: Malen, Plastizieren, Musik, Werkstattarbeit und hygienische Eurythmie.

Kursgeld: Fr. 15. Ermässigung möglich. Auf Wunsch wird für billiges Quartier gesorgt. Anfragen und Anmeldungen an den « Sonnenhof » Arlesheim. Dr. *E. Marti.*

Ein ideales Ferienheim finden diejenigen Kollegen, welche noch nirgends eingemietet sind, im Skihaus des Skiclubs Wilderswil in Saxeten. In nicht ganz 1200 Meter Höhe baute der Skiclub Wilderswil letztes Jahr ein prächtiges Heim, das bequem 20 bis 30 Kindern Unterkunft gewährt. Es sind drei getrennte Schlafräume da, alle mit guten neuen Matratzen und Wolldecken versehen. Ein heller Tagesraum ermöglicht auch bei ungünstigem Wetter angenehme Unterhaltung. Geräumige Küche mit grossem Herd.

Das Heim liegt im schönen Hochtal von Saxeten und kann bequem in zwei Stunden von der Station Wilderswil bei Interlaken aus erreicht werden. In Saxeten selbst kann man Brot und alle Spezereien kaufen. Dazu besteht ein täglicher Verkehr durch den Milchfuhrmann und die Post ins Tal nach Wilderswil und Interlaken.

Der lohnenden Ausflugsziele sind eine grosse Menge. Wir nennen nur den Rengglipass, die Nesslernalp, den Bellenhöchst, den Abendberg, das Morgenberghorn und die Schwalmern neben all den nahen Halbtageszielen auf Alp und Weide.

Jede gewünschte Auskunft erteilt Hans Kundert, Friedhofgärtner, Wilderswil. Telephon 9.43.

Zum Turnunterricht auf der Unterstufe. Es ist sicher wieder an der Zeit, Kolleginnen, die auf der Unterstufe arbeiten, und besonders Anfängerinnen, auf die in heutiger Nummer inserierten Heftchen für den Turnunterricht von H. Lang aufmerksam zu machen.

Die Verfasserin derselben wurde seinerzeit anlässlich eines Turnkurses ersucht, diese Singspiele zusammenzustellen und herauszugeben.

Diese sowohl wie die kleine Sammlung von Lektionsbeispielen passen auch noch in die heutige Methode unseres Turnunterrichts.

Sie können selbst für einen Turnunterricht ohne Turnlokal sehr gut angewendet werden. Die Lektionsbeispiele sind ihrer Einfachheit halber besonders hiefür zu empfehlen. *E. Sch.*

Adieux au lecteur!

En 1921, lors de la réorganisation du service de presse de la SIB, le Comité cantonal, puis l'Assemblée des délégués de notre société, me confiaient la rédaction de la partie française de « L'Ecole Bernoise ». Je dépose ce mandat avec ce numéro, ensuite de ma nomination à l'autorité exécutive de notre canton.

C'est pendant 17 ans donc, que j'ai eu l'honneur et la charge de diriger en partie la marche de « L'Ecole Bernoise », après en avoir guidé les premiers pas. Ce ne fut certes pas toujours facile, et il fallut vaincre bien des difficultés, non auprès du corps enseignant comme tel, — il a d'emblée reconnu l'importance d'avoir un organe de presse à sa disposition directe, — qu'auprès d'autres milieux moins persuadés de cette utilité. Et « L'Ecole Bernoise » fit son petit bonhomme de chemin, si bien que nous pouvons affirmer aujourd'hui qu'elle a rallié autour d'elle toutes les bonnes volontés de l'enseignement jurassien. Tout n'y est pas parfait, et exempt de critique : le budget, donc les possibilités y sont limités. Néanmoins, les services rendus sont réels, et il ne tient qu'au corps enseignant du Jura, comme nous l'avons toujours répété, qu'ils deviennent plus tangibles encore. Ce sera la tâche de la nouvelle rédaction, à laquelle je vais céder la plume!

Arrivé au terme de cette activité, qui n'a pas toujours été exempte de tout désagrément, je me sens cependant pressé de remercier tous mes collaborateurs dévoués, et spécialement ceux de la première heure, les membres des commissions successives de rédaction, les autorités de la SIB, mes collègues rédacteurs de la partie allemande, la maison d'édition, pour l'appui constant qu'ils m'ont prêté, leur compréhension de nos besoins particuliers comme minorité linguistique, leur serviabilité ; je garde d'eux tous le meilleur souvenir. Pour nos lecteurs, je les remercie de leur bienveillance, qui fut parfois grande!

Que ce modeste organe continue à remplir la mission d'information, de cohésion et de défense dans le meilleur sens du terme des intérêts du corps enseignant et de l'école, c'est le vœu que je formule en mettant le point final aux dernières lignes que je signe en qualité de rédacteur de « L'Ecole Bernoise »!

G. Mœckli.

Assemblée des Délégués de la Société des Instituteurs bernois du 18 juin 1938.

Allocution de M. Mœckli, conseiller d'Etat,

publiée selon décision du Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois et de la rédaction de la partie allemande de « L'Ecole Bernoise ».

Vous me permettrez, Monsieur le président, Mesdemoiselles et Messieurs, chers collègues, de demander pour une dernière fois la parole à cette assemblée des délégués, pour prendre congé de la Société des Instituteurs bernois, de la grande famille des instituteurs bernois. Je remercie tout d'abord votre président des mots aimables qu'il a eus à mon adresse. En l'écoutant, j'ai presque cru entendre une de ces oraisons funèbres, dans lesquelles on ne fait ressortir que les beaux côtés de la vie, en négligeant les vilains! Eh oui!, c'est vrai: comme il l'a dit, depuis 20 ans environ, j'ai œuvré dans la Société des Instituteurs bernois, d'abord comme membre du Comité de la section jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes, puis comme membre du Comité cantonal du Bernischer Mittellehrer-Verein, ensuite comme membre et président du Comité cantonal de la Société générale des instituteurs bernois, enfin, comme rédacteur français de « L'Ecole Bernoise ». Si, dans l'accomplissement de ces diverses fonctions, j'ai pu rendre des services à la cause du corps enseignant et de l'école, ainsi que l'a rappelé votre président, je le dois non seulement au travail que j'ai pu fournir, mais aussi, et je les en remercie, à l'appui, à la confiance, au soutien que j'ai toujours rencontrés auprès des membres de la Société, de ses autorités et spécialement de son secrétaire central, M. Graf.

Et maintenant, nous arrivons à ce que Henry Bordeaux appelle la « croisée des chemins », à ce que j'appellerai plutôt la séparation des chemins. En effet, nos voies vont devenir non pas divergentes, mais spéciales. Je vais vous quitter, mes chers collègues, après presque 30 ans passés à l'école, dans l'enseignement, dans une vie d'une condition simple et modeste, mais 30 années néanmoins qui auront été parmi les plus belles de mon existence, qui ne m'ont pas procuré le bonheur parfait inaccessible aux humains, mais le contentement que l'on éprouve quand on ne travaille pas uniquement pour la satisfaction de ses besoins matériels, mais pour accomplir sa tâche, le contentement qu'éprouve tout bon ouvrier en présence de l'œuvre accomplie avec amour.

Vous, mes chers collègues, vous allez continuer à travailler, journellement, péniblement parfois, à l'instruction et à l'éducation de nos enfants. Je vous souhaite de trouver dans cette tâche, une des plus belles qui soient, malgré tout ce que l'on voudra bien dire, toutes les joies et les satisfactions que j'y ai moi-même trouvées et qu'il est possible d'y trouver.

Je vais quitter également la Société des Instituteurs bernois, cette association qui est comme la synthèse, le symbole vivant du peuple bernois, puisqu'elle groupe en son sein tous les instituteurs et les institutrices, des sources de l'Aar aux vallonnements de l'Ajoie, l'instituteur de la petite école retirée de la campagne et le grave maître de gymnase à l'enseignement doctoral, en passant par les maîtres des villes et des écoles secondaires, 3500 maîtres et maîtresses de langues, de confessions, de mentalités, de conceptions différentes et qui, grâce à un effort de bientôt 50 ans, ont constitué cette solide Société des Instituteurs bernois, parce qu'ils ont reconnu que les intérêts individuels peuvent être mieux défendus, dans le cadre de l'intérêt général et des possibilités, par le moyen de l'association. Je forme pour la Société des Instituteurs bernois et ses autorités, les vœux les meil-

leurs de force et de prospérité par la concorde, l'union et la solidarité de ses membres.

Et vous, me direz-vous ?

Eh bien! je ne vous ferai pas de promesses — ce n'est pas ce que vous attendez de moi, du reste — je ne vous dirai pas que, par l'entrée d'un nouveau parti au gouvernement, toutes vos revendications et vos vœux vont être acceptés; que, par exemple, les différents points de la résolution que vous allez voter au cours de vos délibérations vont être immédiatement réalisés: suppression de la baisse des traitements, de la pléthore des instituteurs par les moyens que vous préconisez, renforcement de la Caisse d'assurance, etc. — Non! — Vous savez quelle est la situation financière de l'Etat et combien lourdes sont les tâches qui l'attendent. Je ne vous ferai donc pas de promesses téméraires, mais je vous laisserai cependant quelques lueurs d'espoir...

Je connais la vie de l'instituteur, je suis l'aîné d'une famille d'instituteur de 10 enfants, tous élevés honorablement dans des conditions difficiles par un père, simple instituteur d'il y a 40 ans, et par une mère que nous avons le bonheur de posséder encore et que nous vénérons comme ils le méritent; j'ai passé 30 ans à peu près dans l'enseignement, avec ses succès, ses insuccès, ses beaux jours, ses déboires, ses soucis d'ordre matériel parfois; je connais par expérience, comme le dit notre écrivain bernois Jérémias Gotthelf, « les heurs et les malheurs du maître d'école ». Je n'oublierai jamais d'où je viens. C'est dire que je me ferai un devoir et un honneur de défendre le corps enseignant et l'école lorsqu'ils seront injustement pris à partie et attaqués, et que je soutiendrai autant que faire se pourra, les efforts tentés pour améliorer le sort du corps enseignant et les conditions dans lesquelles l'école doit travailler et se développer.

Voilà quelques assurances, mitigées, il est vrai, mais des assurances tout de même. Où, par contre, je puis être formel, c'est sur le point suivant:

Je considère que notre école populaire, fondée il y a 100 ans, l'école publique et neutre, pour laquelle notre peuple a consenti et consent de lourds sacrifices financiers, cette école populaire, publique et neutre, est celle qui convient, dans ses principes et son statut, à notre peuple bernois. Je serai un défenseur irréductible de cette institution, de cette école qui unit les citoyens au lieu de les diviser, qui les groupe au lieu de les parquer, qui leur apprend à se connaître et à s'estimer, qui leur enseigne la tolérance et non le sectarisme. C'est notre école, facteur d'instruction et d'éducation de la jeunesse, de développement du cœur et de l'âme, d'émancipation de l'intelligence, cette école, un des fondements de notre Etat libre et démocratique, ouvert à tous les vents de l'esprit, pourvu que ce souffle de l'esprit soit un souffle de progrès, de justice et de liberté!

Voilà quelle sera mon attitude en face de ce problème, au moment où je vais entrer au gouvernement, en me séparant, non pas sans peine et sans regret, de ce qui fut ma vie jusqu'ici, pour revêtir un poste dont je ne sais que trop de quelles lourdes responsabilités il est accompagné.

Il est probable que je n'aurai plus l'occasion de parler à une assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, mais mes nouvelles fonctions me mettront en contact avec un certain nombre d'entre vous, mes vœux vous accompagnent, je reste de cœur avec vous, et c'est pourquoi je puis vous dire, mes chers collègues, non pas: adieu, mais: au revoir!

La votation sur le Code pénal suisse.

Par M. *Leuch*, juge fédéral.

Un code pénal, modèle classique, était un code qui mentionnait les crimes et délits et les peines qu'ils entraînaient. Il ne connaissait que les faits et leur répression, le malfaiteur lui-même l'intéressait peu ou pas du tout. Des esprits clairvoyants ont déclaré depuis plusieurs dizaines d'années déjà que la justice prononcée d'une façon aussi schématique était boîteuse, et insuffisante dans la lutte contre la criminalité, que le code pénal devait s'intéresser autant aux délinquants qu'aux crimes et que la crainte inspirée par la peine avait besoin d'être complétée par des mesures éducatives et, si celles-ci étaient inopérantes, par des mesures de sûreté. Les codes pénaux les plus modernes tiennent compte de ce progrès, mais aucun d'eux n'est dans ce domaine aussi conséquent et aussi efficace que le code pénal suisse, destiné à remplacer les 23 codes cantonaux en partie bien mauvais. Si j'ajoute encore que cette tendance du code pénal suisse se manifeste tout particulièrement vis-à-vis des jeunes criminels, alors je suis certain d'avoir éveillé l'intérêt des éducateurs pour cette loi et de justifier suffisamment mon intervention dans cet organe pour la recommander.

La façon dont le code pénal fédéral comprend la justice, est exprimée de la façon la plus claire à l'art. 63:

> « Le juge fixera la peine d'après la culpabilité du délinquant en tenant compte des mobiles, des antécédents et de la situation personnelle de ce dernier. »

Cette adaptation de la peine à chaque cas particulier est rendue possible par le fait que les limites des peines pour tous les délits sont très étendues et qu'en outre des circonstances atténuantes ou aggravantes sont prévues qui permettent au juge de dépasser ces limites en-dessous du minimum ou en-dessus du maximum. La peine sera impitoyablement sévère quand de bas motifs auront été les mobiles du délit et quand le criminel aurait dû être armé contre la tentation par sa situation, son instruction et son éducation; elle sera plus clémente quand le crime ou délit aura été provoqué par la misère ou le défaut de discernement ou des circonstances personnelles dans lesquelles seule une grande force morale eût pu faire admettre que le déliquant ne devait triompher facilement. Pour ce qui concerne plus particulièrement les mineurs, il est prévu à leur intention, une application

de la justice qui fait passer l'idée du rachat par la peine derrière celle des mesures à prendre en vue de la rééducation. Si nous réussissons à ramener sur le bon chemin les délinquants mineurs, nous aurons atteint l'un des plus grands progrès dans la lutte contre la criminalité. Cela a été reconnu dans quelques rares cantons qui ont adopté d'excellents codes pénaux pour les mineurs. Le canton de Berne en est depuis quelques années. Mais à quoi bon, si dans d'autres cantons, le mineur continue à être traité comme le criminel adulte, si en particulier il doit subir ses peines privatives de liberté avec les criminels majeurs et qu'il recouvre ensuite la liberté après avoir été leur élève docile pendant toute la durée de son incarcération? C'est qu'il ne recouvre pas seulement la liberté dans son canton. Les criminels ne connaissent pas de frontières cantonales, ce ne sont pas des fédéralistes qui s'obstinent à vivre sous la loi de leur propre canton. C'est pourquoi seules des mesures fédérales uniformes promettent d'avoir dans ce domaine des résultats efficaces.

Le code pénal fédéral (art. 82 à 99) distingue entre les enfants de 6 à 14 ans et les adolescents de 14 à 18 ans. Les premiers ne sont naturellement pas soumis au code pénal pour être punis pour un crime qu'ils ont commis, mais pour recevoir par les soins des autorités une bonne éducation ou le traitement que nécessitent leurs dispositions maladives si l'instruction établit que le détenteur de la puissance paternelle est en défaut et que l'origine du crime en découle, — bref, pour étouffer dans l'œuf le penchant à la criminalité. Ces mêmes mesures sont applicables aux adolescents; le malade est soigné, le perverti éduqué. L'adolescent, par contre, qui n'a pas été porté au crime par son milieu et son éducation est puni avec mesure, dans les cas graves d'une peine privative de liberté d'un jour à une année avec une occupation manuelle appropriée, mais non pas dans un pénitencier ou une maison d'éducation pour adultes. Le sursis conditionnel à l'exécution de la peine avec surveillance et renvoi de la décision lui donne l'occasion de mériter la confiance placée en lui et d'effacer le passé. La procédure contre les enfants et les adolescents ne se déroule pas devant le juge pénal ordinaire mais devant des autorités particulières qui connaissent tout spécialement la jeunesse et qui peuvent obtenir le concours de sociétés pour la jeunesse abandonnée et d'instituts pour la protection de la jeunesse pour le placement, l'éducation et la surveillance des jeunes délinquants. Depuis l'âge de 18 ans, le mineur est passible des peines prévues par le code. Mais ces peines sont plus douces que pour les délinquants adultes et pour subir les peines, les mineurs ne doivent pas être mis en contact avec les adultes (art. 100).

Le criminel adulte aussi ne doit pas être abandonné après l'accomplissement de sa peine. L'art. 37 dit que les peines de réclusion et d'emprisonnement doivent être exécutées de manière à exercer sur le condamné une action éducatrice et à préparer son retour à la vie libre. Il ordonne l'exécution de la peine conformément à ce principe. Mais il y a des durs à cuire envers lesquels il faut prendre de tout autres mesures. La loi prévoit des mesures de sûreté pour tous les délinquants ayant subi de nombreuses peines. Ils sont placés pour une durée indéterminée dans une maison d'internement spéciale avec l'unique espoir de pouvoir être libérés conditionnellement et sous surveillance après avoir fait leurs preuves. Si la cause de la récidive doit être attribuée à la fainéantise, le condamné sera placé dans une maison d'éducation au travail. Des mesures spéciales sont prévues pour les buveurs d'habitude ayant commis un crime ou délit; l'accomplissement de la peine privative de liberté est liée avec le renvoi dans un asile pour buveurs, le juge pouvant même remplacer la deuxième par la première. Tous ces établissements, que chaque canton en particulier ne pourrait pas construire pour ses propres besoins, ne tarderont pas à être créés lorsque l'uniformité dans l'exécution des peines sera établie dans tous les cantons et que la Confédération, qui prescrit ces établissements accordera des subventions pour leur construction, ce qui d'ailleurs est prévu. Ainsi l'établissement si nécessaire pour la détention des dangereux criminels atteints de maladie mentale pourra enfin être bientôt ouvert, ce qui mettra fin à la lamentable situation d'aujourd'hui qui oblige les autorités à enfermer ces criminels dans les maisons d'aliénés qui ne sont nullement installées pour cela et d'où ont lieu encore de trop nombreuses évasions. Jusqu'au moment où le criminel en fuite aura pu être rejoint, une nouvelle série de crimes peut être ajoutée à son actif. Le cas le plus récent de ce genre est celui de l'incendiaire dément de Fribourg. Chacun s'en souvient encore. (A suivre.)

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

Cette assemblée a tenu ses assises le 18 juin dernier dans la salle du Grand Conseil à Berne.

M. Dr H. Gilomen, président, ouvre la séance à 9 heures et prononce une brève allocution introductive. Après avoir souhaité la bienvenue aux quelque cent délégués présents, il donne un rapide aperçu du travail effectué au cours de l'année au sein de notre association, soit par le Comité cantonal, soit par M. Graf, notre secrétaire. Il rappelle élogieusement le rôle joué par « L'Ecole Bernoise » et esquisse les questions importantes qui font l'objet des nombreux tractanda de l'assemblée.

Puis il donne la parole à M. G. Mœckli, Conseiller d'Etat. Dans une improvisation de haute tenue et de noble inspiration, celui-ci prend congé de la grande famille des instituteurs bernois. M. Mœckli rappelle sa longue activité au sein de notre association, où il a déployé une si féconde activité. Chevaleresque et généreux, notre ancien collègue explique le succès des services rendus par l'amitié et le soutien qu'il n'a cessé de trouver chez ses collègues et auprès de notre secrétaire, M. Graf.

M. Mœckli quitte l'enseignement après trente années d'activité marquées de nombreux succès comme aussi, hélas! de quelques déboires, mais sans cesse illuminées par le contentement que lui a toujours procuré sa noble profession: contentement de l'âme et du cœur. En nous quittant, il formule des vœux de prospérité à l'adresse de la S. I. B. qui, à ses yeux, constitue une des plus belles synthèses du peuple bernois.

En entrant au Gouvernement, M. Mœckli ne veut pas nous faire trop de promesses. Mais il se souviendra, nous dit-il, qu'il est l'aîné d'une famille d'instituteur comptant dix enfants et que, de ce fait, il est mieux placé que personne pour comprendre les besoins et les légitimes revendications du corps enseignant.

Nous avons pleine confiance en lui et restons persuadés que sa présence au Gouvernement est une assurance et un gage pour notre défense intellectuelle, spirituelle et matérielle.

M. Mœckli est vivement applaudi et, faut-il l'avouer ?, la délégation jurassienne est fière de l'honneur qui échoit à l'un de ses membres.

M. Gilomen nous fait part ensuite des noms des 33 collègues décédés l'an dernier. L'assemblée se lève pour honorer leur mémoire.

Les premiers tractanda se succèdent rapidement. Pour abréger, je ne dirai rien du rapport du Comité cantonal, ce rapport étant paru *in extenso* dans le numéro du 4 juin de « L'Ecole Bernoise ». Les comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement (voir « L'Ecole Bernoise » du 11 juin dernier) sont acceptés après quelques explications et renseignements donnés par M. Graf.

Il a été alloué pour fr. 1000 de dons, parmi lesquels je note fr. 50 à la Maison Blanche et fr. 50 à l'Asile jurassien pour enfants arriérés.

Le budget pour 1938 de même est accepté.

L'assemblée avait à réélire son bureau; à élire deux membres du Comité cantonal, choisis l'un à Bienne, le second à Berne; 18 délégués à la Société suisse des Instituteurs; parmi ces derniers: MM. F. Joly, instituteur à Courtedoux, O. Farine, instituteur à Courroux, P. Mamie, inspecteur à Courgenay, Mlle Racine, institutrice à Tavannes.

MM. F. Born, Dr F. Kilchenmann et V. Rieder sont réélus comme rédacteurs à « L'Ecole Bernoise ». M. G. Mœckli ayant donné sa démission, le Comité cantonal désignera son successeur provisoire.

M. Dr Steiner-Baltzer présenta la nouvelle série des tableaux scolaires suisses. La reproduction de ces quatre superbes tableaux figure dans « L'Ecole Bernoise » du 18 juin. Il est vivement recommandé d'en faire l'acquisition.

Au fur et à mesure que les tractanda s'épuisent, rapports et discussions augmentent d'intérêt. C'est ainsi que l'on aborde la question des postulats à présenter lors de la prochaine période législative du Grand Conseil.

A ce sujet M. Graf nous donne un long et « passionnant » rapport qui mériterait, me semble-t-il, une publication intégrale dans « L'Ecole Bernoise ». Voici, très résumés, les points principaux de ce rapport.

M. Graf répond d'abord à quelques critiques venues de ci de là, et particulièrement de certaines sections du Jura. Il s'agit, on l'a deviné, des traitements. Notre secrétaire justifie son attitude et rappelle que dans tout ce problème il ne faut pas perdre de vue la situation financière du canton. A cet effet, il brosse un tableau assez sombre de la situation économique générale de l'Etat de Berne au cours de l'année 1937 et jusqu'à aujourd'hui.

Pour novembre prochain, une réunion des présidents de sections ou même une assemblée extraordinaire des délégués est envisagée. M. Guggisberg, directeur des finances, a, paraît-il, l'intention de présenter une « nouvelle réglementation des salaires » du personnel cantonal et du corps enseignant pour 1940. Que nous réserve l'avenir ? Il est reconnu qu'une protection plus efficace de la famille est urgente. La question du gain familial de même fait son chemin. Pléthore: M. Graf pense que la question des salaires est moins angoissante que la pléthore. Il est navrant de constater que dans bien des cas, de jeunes instituteurs sont nommés avant les « vieux » qui attendent un poste depuis 3, 4 et même 10 ans. Hélas, jusqu'ici nous manquons de texte légal pour mettre ordre à ce déplorable état de choses. La pléthore exacerbe l'agressivité des jeunes. Différents remèdes sont envisagés à tous ces maux: introduction d'une cinquième année aux écoles normales et de l'année d'attente pour les institutrices primaires et pour les maîtresses aux écoles moyennes; donner à tous les membres du corps enseignant qui ont atteint 60 ans, la possibilité de se faire pensionner; fixer la limite d'âge à 65 ans pour les instituteurs et à 60 ans pour les institutrices; demander la révision et même la suppression de la loi réduisant les classes (300 classes dans le canton comptent actuellement plus de 40 élèves); création d'une caisse d'assurance-chômage alimentée par le corps enseignant, la Confédération, le canton et les communes; adapter aux besoins le nombre des instituteurs à former, par l'étude de la réorganisation des écoles normales; création d'un office central pour toutes les affaires de remplacements.

Pour la Caisse d'assurance il sera réclamé le même taux d'intérêts que celui dont jouit la Caisse de secours du personnel de l'Etat. Nous avons droit à l'égalité de traitement.

Un vibrant appel est adressé au corps enseignant pour soutenir tous les efforts tendant à développer et à élever la défense spirituelle du pays.

Une longue discussion, prenant parfois des accents pathétiques, honore le rapport de notre secrétaire. Dans cette joute oratoire nous entendons surtout nos collègues députés. A noter spécialement l'énergique intervention de M. Périnat, instituteur à Courrendlin, que je m'en voudrais de ne pas résumer.

La section de Moutier a décidé de demander la suppression de la baisse ou du moins une atténuation à cette baisse pour 1939. Cette attitude s'explique, dit M. Périnat, d'autant plus qu'après avoir prorogé la baisse des salaires, le Grand Conseil a voté un million à la Caisse d'assainissement agricole, qui disposait pourtant encore de fonds en suffisance pour au moins une année.

Il est étonnant d'avoir été invités à voter pour des questions d'importance secondaire (responsabilité civile, fr. 10 pour instituteurs-chômeurs) et de n'avoir pas été consultés pour une question vitale, celle de nos traitements.

M. Périnat demande une consultation générale de nos membres au courant de l'été, afin que lors de l'établissement du budget cantonal, notre secrétaire possède l'avis de l'ensemble des membres du corps enseignant et qu'un reproche semblable à celui signalé plus haut ne puisse plus lui être adressé.

Le rétablissement de nos salaires est justifié par l'augmentation du coût de la vie.

La question du chômage dans l'enseignement de même doit être sérieusement étudiée. Les mesures prises jusqu'ici ne donnent satisfaction à personne. Le camp de travail est critiquable; il devient, selon M. Périnat, une accusation permanente des fausses méthodes d'organisation qui nous régissent.

Une revision du statut de nos écoles normales s'impose aussi. Le rapporteur invite notre comité à étudier le problème avec les instituteurs députés.

Différentes suggestions sont émises. La discussion continue longtemps encore.

Mais le temps s'avance. L'horloge de la salle du Grand Conseil marque 13 h. 30. C'est le moment de clore les débats et de lever la séance.

La réunion des délégués nous a laissé la meilleure impression. Puisse-t-elle porter ses fruits dans le plus proche avenir! *M. F.*

Société pédagogique jurassienne.

Nous pensons intéresser les membres de la SPJ en leur présentant un aperçu des comptes du *Fonds du Centenaire de l'Ecole normale de Porrentruy* qui se présentent comme suit:

	Nombre de maîtres	Nombre de souscripteurs	En %	Sommes souscrites	Moyenne par souscripteur	Moyenne par membre
A. Section de Moutier . .	82	44	53	695	15,79	8,47
B. » » Neuveville .	17	14	82	92	6,50	5,41
C. » » Bienne . . .	33	23	69	430	18,69	13,03
D. » » Delémont . .	58	37	63	435	11,75	7,50
E. » » Porrentruy .	85	63	74	1375	21,82	16,17
F. » des Fr.-Mont. .	31	16	51	200	12,50	6,45
G. » de Courtelary .	71	43	61	546	12,70	7,69
H. Maîtres retraités . . .	53	31	58	535	17,25	10,09
J. Hors de l'enseignement	97	35	36	815	23,28	8,40
K. Institutrices	—	—	—	172	—	—
	527	306	—	5295	—	—
L. Don de la ville de Porrentruy				1000		
				6295		

Il y aurait lieu d'ajouter la somme de fr. 57, montant des souscriptions non payées de cinq instituteurs; nous avisons ces collègues qu'ils peuvent toujours adresser leur dû directement à la Direction de l'Ecole normale de Porrentruy. Les frais d'organisation de la souscription, impression des circulaires, affranchissements, etc. s'élevant à fr. 220, supportés par notre caisse, sont considérés comme souscription de notre association.

Le Comité de la SPJ se fait un devoir de remercier vivement les généreux souscripteurs; un merci spécial à nos collègues institutrices, aux instituteurs retraités, aux anciens membres qui ont quitté l'enseignement, aux souscripteurs qui ont versé leur obole bien qu'ils n'aient pas fait leurs études à l'Ecole normale de Porrentruy. Notre gratitude s'en va également à la ville de Porrentruy pour son beau don.

Nous rappelons que la souscription en faveur du Fonds spécial du Centenaire reste ouverte et que legs, donations seront toujours reçus avec reconnaissance par la Direction de l'Ecole normale de Porrentruy.

Moutier, le 15 juin 1938.

Le caissier de la SPJ.

Revue des Faits.

On réforme.

Au Danemark, la nouvelle loi sur l'instruction primaire entrera en vigueur en avril. Les années de scolarité sont divisées en deux périodes: de 7 à 11 ans et de 11 à 14 ou 15. La deuxième période, qui aura le caractère d'un enseignement secondaire, pourra être accomplie dans une école moyenne. L'enseignement des classes supérieures sera centralisé; le transport des élèves sera assuré par des subventions de l'Etat. Les programmes prévoient une éducation physique régulière et l'enseignement manuel (travail du bois et enseignement ménager).

En Italie aussi, on réforme. Les programmes en usage datent de 1923. Ceux qu'on discute actuellement tiendront compte des changement survenus depuis lors. Le premier effort portera sur la préparation des instituteurs.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 17. Juni 1938.)

1. Geschäfte der Abgeordnetenversammlung.

a. Demission des Herrn Regierungsrat Mœckli als Redaktor der « Ecole Bernoise ».

Infolge seiner Wahl zum Mitgliede des Regierungsrates hat Herr G. Mœckli seine Demission als Redaktor der « Ecole Bernoise » eingereicht. Diese wird mit bestem Dank für die geleisteten vorzüglichen Dienste genehmigt.

Eine definitive Ersatzwahl kann wegen Zeitmangel nicht getroffen werden. Der Kantonalvorstand beschliesst, die Abgeordnetenversammlung sei zu ersuchen, ihm die Ermächtigung zur Vornahme einer provisorischen Wahl für ein Jahr zu erteilen.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 17 juin 1938.)

1. Affaires de l'assemblée des délégués.

a. M. Mœckli, conseiller d'Etat, se démet de ses fonctions de rédacteur de « L'Ecole Bernoise ».

Par suite de son élection au Conseil-exécutif, M. G. Mœckli nous a fait parvenir sa démission de rédacteur de « L'Ecole Bernoise ». Celle-ci est approuvée et les meilleurs remerciements sont adressés au démissionnaire pour les services rendus. Le temps nous faisant défaut, nous ne pouvons songer pour le moment à une élection complémentaire définitive; aussi le Comité cantonal décide-t-il d'inviter l'assemblée des délégués à l'autoriser à choisir un remplacement et à l'élire provisoirement pour une année.

b. Wiederwahl der Redaktoren des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis».

Die Amtsdauer der Herren F. Born, Dr. F. Kilchenmann und V. Rieder ist mit dem 30. Juni 1938 abgelaufen. Die bisherigen Redaktoren werden der Abgeordnetenversammlung zur Wiederwahl für eine fernere vierjährige Amtsperiode vorgeschlagen.

c. Neuwahl des Bureaus der Abgeordnetenversammlung.

Nach Ablauf einer vierjährigen Amtsperiode reichen die Herren Dr. H. Gilomen (Präsident), E. Perren und O. Farine (Vizepräsidenten) ihre Demission ein. Die Verdienste der Demissionäre werden bestens verdankt. An ihre Stellen werden vorgeschlagen: Als Präsident der Abgeordnetenversammlung Herr Grossrat J. Cueni, bisher Präsident des Kantonalvorstandes; als Vizepräsidenten die Herren A. Rubin und F. Joly, bisher Mitglieder des Kantonalvorstandes.

d. Wahl der Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein.

Es wird eine Wahlliste von 26 Namen (7 bisherige und 19 neue) aufgestellt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen. Zu diesen 26 gewählten Delegierten kommen dann noch die 13 Mitglieder des Kantonalvorstandes als Delegierte von Amtes wegen.

e. Wahl von zwei Mitgliedern in den Kantonalvorstand.
(§ 27, lit. *b* der Statuten.)

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis, dass folgende Wahlvorschläge eingelaufen sind: als Vertreter der Primarlehrerschaft und zugleich als Vertreter der Sektion Bern-Stadt Herr P. Fink, bisher Präsident der Sektion Bern-Stadt; als Vertreter der Mittellehrerschaft Herr Dr. K. Wyss, Gymnasiallehrer in Biel.

f. Bestellung einer Prüfungssektion.

Der Abgeordnetenversammlung soll beantragt werden, als neue Prüfungssektion zu bestimmen die Sektion Oberhasle.

g. Beiträge an die Stellvertretungskasse.

Der Kantonalvorstand beantragt, die Beiträge für die Stellvertretungskasse auf der gleichen Höhe festzusetzen wie das letzte Jahr, nämlich:
Primarlehrer der Stadt Bern Fr. 30;
Primarlehrerinnen der Städte Bern und Biel Fr. 50;
Primarlehrer der übrigen Sektionen Fr. 10;
Primarlehrerinnen der übrigen Sektionen Fr. 20.

h. Arbeitsprogramm 1938/39.

Es wird Kenntnis genommen, dass die deutsche pädagogische Kommission folgendes Thema zur Diskussion stellt: Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule.

Als schulpolitische Frage soll der Abgeordnetenversammlung vorgeschlagen werden: Die Einführung der fünfjährigen Seminarzeit.

i. Schulpolitische Tagesfragen.

Es wird eine Resolution zuhanden der Abgeordnetenversammlung bereinigt; in dieser werden auch die Anregungen der Sektionen Bern-Stadt, Biel-französisch und Fraubrunnen berücksichtigt. (Siehe Seite 226 dieser Nummer!)

b. Réélection des rédacteurs de «L'Ecole Bernoise» et du «Bulletin pédagogique».

La période de fonctions de MM. F. Born, Dr. F. Kilchenmann et V. Rieder prend fin le 30 juin 1938. Les rédacteurs actuels sont proposés à l'assemblée des délégués comme candidats à la réélection pour une nouvelle période de fonctions de quatre ans.

c. Réélection du bureau de l'assemblée des délégués.

Arrivés au terme de leur période de fonctions de quatre ans, MM. Dr H. Gilomen (président), E. Perren et O. Farine (vice-présidents) nous adressent leur démission. De chaleureux remerciements leur sont adressés. Sont proposés comme remplaçants: en qualité de président de l'assemblée des délégués M. J. Cueni, député au Grand Conseil, jusqu'ici président du Comité cantonal; en qualité de vice-présidents: MM. A. Rubin et F. Joly, jusqu'ici membres du Comité cantonal.

d. Election des délégués à la Société suisse des Instituteurs.

La liste des candidats comprend 26 noms (7 anciens et 19 nouveaux); elle est transmise à l'assemblée des délégués. Aux 26 délégués qui seront ainsi élus, il faudra ajouter les 13 membres du Comité cantonal, comme délégués d'office.

e. Election de deux membres au Comité cantonal.
(§ 27, lit. *b*, des statuts.)

Le Comité cantonal prend note des propositions suivantes:

Comme représentant du corps enseignant primaire et en même temps comme mandataire de la section de Berne-ville: M. P. Fink, président actuel de la section de Berne-ville;

comme représentant du personnel enseignant aux écoles moyennes: M. Dr K. Wyss, professeur au gymnase de Bienne.

f. Désignation d'une section examinatrice.

La section d'Oberhasle sera poposée à l'assemblée des délégués comme nouvelle section examinatrice.

g. Contributions à la Caisse de remplacement.

Le Comité cantonal propose que les cotisations à la Caisse de remplacement soient maintenues aux mêmes cotes que celles de l'année dernière, à savoir:
maîtres primaires de la ville de Berne: fr. 30;
maîtresses primaires des villes de Berne et de Bienne: fr. 50;
maîtres primaires des autres sections: fr. 10;
maîtresses primaires des autres sections: fr. 20.

h. Programme d'activité de 1938/39.

L'on apprend que la commission pédagogique allemande propose le sujet suivant comme objet de discussion: «Ce que la vie pratique exige de l'école».

Comme question de politique scolaire, l'on demandera à l'assemblée des délégués d'approuver le sujet que voici: «L'introduction de la cinquième année d'études à l'école normale des instituteurs.»

i. Questions actuelles de politique scolaire.

Une résolution a été remaniée pour être soumise à l'approbation de l'assemblée des délégués, résolution dans laquelle sont aussi prises en considération les propositions des sections de Berne-ville, de Bienne

2. Turnvikariate der Stadt Bern.

Die städtische Schuldirektion von Bern beabsichtigt, die ältern Primarlehrer vom Turnunterricht zu befreien und Turnvikare einzustellen. Sie hat zu diesem Zwecke einen Kredit von Fr. 2900 bewilligt. Die Schuldirektion ersucht den Kantonalvorstand um einen Beitrag aus dem Fonds für stellenlose Lehrkräfte, damit die Aktion ausgebaut werden kann.

In Anbetracht dieser günstigen Arbeitsbeschaffung für stellenlose Lehrer und gestützt auf den Antrag des Vorstandes der Sektion Bern-Stadt wird ein Betrag von Fr. 3000 gewährt.

3. Darlehen, Unterstützungen.

a. Es werden zwei Darlehen im Gesamtbetrage von Fr. 500 bewilligt.

b. Aus unserem Budgetkredit werden drei Unterstützungen von zusammen Fr. 500 bewilligt.

c. Aus dem Fonds für stellenlose Lehrkräfte werden eine Gabe von Fr. 250 und eine solche von Fr. 200 gewährt.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins wird ersucht, an die Unterstützungen unter *b* und *c* angemessene Zuschüsse aus dem Hülfsfonds zu gewähren.

4. Lehrerwaisenstiftung und Bernischer Lehrerverein.

Ein Mitglied des Kantonalvorstandes macht darauf aufmerksam, dass wir vom Zeitpunkte der Gründung der Lehrerwaisenstiftung aus derselben bezogen haben Fr. 74 934, während wir nur Fr. 46 834 einzahlten. Dieses Missverhältnis wird uns stets angekreidet, und wir sollten daran denken, die Lücke durch eine Sammlung auszufüllen.

Der Zentralsekretär antwortet, dass wir diese Sammlung etwas zurückstellen müssen, da unsere Mitglieder durch die Leistungen zugunsten des Fonds für stellenlose Lehrkräfte stark in Anspruch genommen sind.

Zudem darf unsere Leistung an den Schweizerischen Lehrerverein nicht nur in einem Punkte gewürdigt werden; wir müssen das Ganze ins Auge fassen. Wir beziehen durchschnittlich im Jahr aus dem Hilfsfonds und der Kurunterstützungskasse zusammen Fr. 3000. Davon fallen schätzungsweise Fr. 2000 auf den Hilfsfonds. Das macht in den 18 Jahren des Bestehens des Fonds Fr. 36 000 aus. Rechnen wir dazu noch rund Fr. 6000 für Darlehen, die nicht zurückbezahlt wurden, so macht das zusammen Fr. 42 000.

Wir zahlten in den Hilfsfonds im Jahre ein 3600mal Fr. 1. 50 oder Fr. 5400. Das macht in 18 Jahren Fr. 97 200. Wir haben also hier eine Mehrleistung unsererseits zu konstatieren. Wir erwähnen diese Zahlen nicht, um uns irgendwie zu beschweren, sondern nur in der Absicht der Verteidigung.

Der Interpellant erklärt sich von dieser Auskunft befriedigt.

Offene Stelle.

Heim für schwererziehbare Jünglinge sucht Lehrer. Anmeldungen an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

(française) et de Fraubrunnen (voir page 226 du présent numéro).

2. Vicariats de gymnastique de la ville de Berne.

La Direction des écoles de la ville de Berne a l'intention de libérer de l'enseignement de la gymnastique les maîtres primaires d'un certain âge et de remplacer ceux-ci par des maîtres suppléants pour la gymnastique. Elle a accordé, à cet effet, un crédit de fr. 2900 et invite le Comité cantonal à y apporter sa part de contribution, en prélevant un certain montant du Fonds pour instituteurs et institutrices sans place, afin que cette œuvre puisse être développée.

Vu l'utilité de cette création de possibilité de travail pour les collègues sans place, et d'accord avec la proposition du comité de la section de Berne-ville, il est accordé un montant de fr. 3000.

3. Prêts, secours:

a. deux prêts au montant total de fr. 500 sont approuvés;

b. trois secours au montant global de fr. 500 sont accordés; cette somme sera prélevée de notre crédit de budget;

c. un don de fr. 250 et un de fr. 200 sont prélevés du Fonds pour instituteurs et institutrices sans place. Le Comité central de la Société suisse des Instituteurs est prié de contribuer, dans une même mesure, aux secours mentionnés sous *b* et *c* et de prélever ces versements du « Fonds de secours ».

4. La Fondation pour orphelins d'instituteurs et la Société des Instituteurs bernois.

Un membre du Comité cantonal attire l'attention sur le fait que, depuis la fondation de l'œuvre de secours aux orphelins d'instituteurs, nous avons touché 74 934 francs, tandis que nous n'avions versé que fr. 46 834. L'on ne cesse de nous en faire un reproche, et nous devrions songer à combler cette lacune en ayant recours à une collecte.

Le secrétaire central répond qu'il nous faut renvoyer cette collecte à plus tard, étant donné que nos membres sont déjà mis fortement à contribution par le Fonds en faveur des maîtres et maîtresses d'école sans place.

D'autre part, il convient de ne pas considérer nos versements à un point de vue seulement: il importe d'envisager l'ensemble de notre apport. Chaque année, nous touchons, en moyenne, du Fonds de secours et de la Caisse pour cures de santé la somme de fr. 3000. De ce montant fr. 2000 à peu près, tombent à la charge du Fonds de secours. Cela représente, pour 18 années d'existence du fonds de secours, une somme de fr. 36 000. En ajoutant à cela fr. 6000 pour prêts non remboursés, cela fait un total de fr. 42 000.

Nous avons payé au Fonds de secours, par an 3600 fois fr. 1. 50, soit fr. 5400, c'est-à-dire, pour 18 ans le montant total de fr. 97 200. Ainsi donc, nous constatons que nous avons versé plus que nous n'avons retiré. Si nous citons ces chiffres, ce n'est absolument pas pour nous plaindre, mais au contraire, simplement pour nous défendre.

L'interpellateur se déclare satisfait de cette explication.

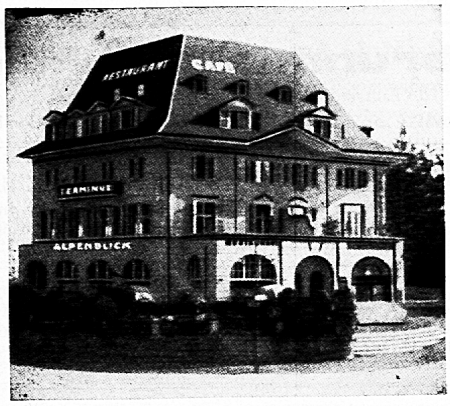
Rigistaffel-Höhe Hotel Edelweiss

20 Minuten unter Rigikulm Telephon 60.133 156

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsräume, **Jugendherberge.**
Matratzenlager für 130 Personen von 60 Rp. bis Fr. 1.50.
Bequem erreichbar, zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen. **Familie Hofmann**

Harmonium

Prachtvolles Stück, acht Register, mit Garantie und hervorragend schönem Ton. billig zu verkaufen.
Zu besichtigen 30
Ed. Fierz, Hauptgasse 52, **Thun**



Hier
werden Sie auf der
Schulreise
gut verpflegt
Alpenblick Thun 204
direkt hinter dem Bahnhof und der Schiffsstation.
Bitte fragen Sie an Tel. 30.34
Fam. Dennler

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.) durch aargauisches Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.) 299

Vergessen Sie unter keinen Umständen, bei einer Reise nach Bern dem einzig dastehenden Tierpark Dählhölzli einen Besuch zu machen. Sie erleben Förderung des Unterrichts und machen Ihren Schülern ein prachtvolles Geschenk, wenn Sie nicht nur die freien Anlagen, sondern vor allem aus **das Vivarium** besuchen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht hat. 101

Singspiele zum Turnplan für die Primarschulen
von Hed. Lang (Fr. 1.—) 220

20 Lektionsbeispiele für den Turnunterricht bei den Kleinen von Hed. Lang (Fr. —.60)

Zu beziehen: **Buchhandlung Salchli,** Kramgasse 60, Bern

Für Ferien und Schulreisen lesen Sie bitte die Inserate
!

Solange Vorrat 64

Neue Hobelbänke

erstklassige, solide Ausführung, in allen Grössen, 130 cm lang, zu **Fr. 80.— zu verkaufen.**
Bern, Bollwerk 29 I. Stock

Courses scolaires
Garage M. Jorand, Moutier
Pullman et Car alpin 20 et 30 places. Prix spécial pour écoles.
185 Téléphone 94.064

Parqueterie Goldbach (Bern)
Bahn und Post:
Lützelflüh-Goldbach
Goldene Medaille
Bern 1914
Burgdorf 1924
liefert als Spezialität:
Parquets in allen Holzarten und Dessins
Muster und Preise gerne zu Diensten, direkt oder durch
G. Schäfer, Bodenleger, Zollbrück
74 **Sl. Richiger, Parqueteur, Burgdorf**

Klavier

Ibach, Thürmer, Feurich, Schmidt-Flohr, Burger & Jacobi, gebr., teilw. wie neu, sind unter d. Hälfte v. Neupreis abzugeben. Verl. Sie Offerte
E. Zumbrunnen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44 Tel. 28.636

Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit 25 Jahren

Kantonale Handelsschule Lausanne

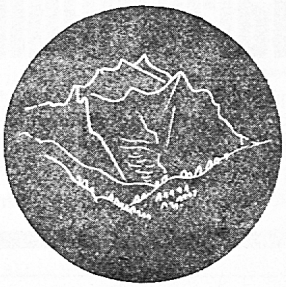
224

Handelsmaturität — Fünf Jahresklassen

Spezialklassen für Töchter

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch — Ferienkurse —
Beginn des Wintersemesters: 5. September 1938

Schulprogramme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt der Dir. **A. Weitzel**



Auf REISEN über Berg und Tal

Für Schulreisen empfiehlt sich

Pass-Hotel Grosse Scheidegg

B. O. B. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung. Massenquartiere.

Ad. Bohren, Telephon 413, Grindelwald.

Alpnach-Stad Gasthaus Sternen

empfiehlt höflich seine bekannt gute Küche. Grosse und kleine Lokalitäten für Vereine und Schulen. Telephon 71.082. **Familie Bieri.**

Lauterbrunnen Hotel Weisses Kreuz

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Bitte Prospekte verlangen. Tel. 42.29. **Familie Abbühl.**

Flüelen Hotel St. Gotthard

Telephon 146. Grosser Saal. Billigste Preise für Vereine und Schulen. Höflich empfiehlt sich: **Peter Gauderon.**

Kiental Hotel-Pension Alpenruhe

Berner Oberland, 1200 Meter über Meer. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pauschalarrangements. Pension von **Fr 6.50** an. Prospekte durch **Walter Mani**, Bergführer. Telephon 81.035.

Lauterbrunnen Hotel Edelweiss

bei den Staubbachfällen. Gute u. reichhaltige Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 7.– an, Zimmer von Fr. 2.– an. Schulen und Vereine Ermässigung. Garage. **Frau Wwe. von Allmen.** Telephon 42.65.

Oberägeri Pension Gulm

am Aegerisee. Wunderbare, staubfreie Lage, herrliche Aussicht. Lohnender Ausflugsort für Schulen. Pensionspreis Fr. 6.–, 6.50. Prospekte durch **Familie Nussbaumer.** Telephon 45.248.

Besucht auf Eurer Schulreise das

Alkokolfr. Restaurant **Transit** Bern

Bollwerk 17. ½ Minute vom Bahnhof. Telephon 24.012.

Der tit. Lehrerschaft mit ihren Schülern sei bei Schulausflügen wie **«Aeschi-Allmend»** das

Hotel Bellevue **Aeschi**

mit herrlicher Aussicht und Restaurationsgarten zu gemütlicher Einkehr und Zvieri empfohlen.

Besitzer und Leiter: **Fr. Haubensak.**

Gasthof **Waldegg-Gauchern**

1050 Meter über Meer. Röthenbach im Emmental. ¾ Stunden von Bowil. Schönster Ausflugsort für Schulen. Empfiehlt sich der Lehrerschaft sowie Kurgästen aufs beste.

Prospekte durch: **Familie Fritz Siegenthaler-Gerber.** Telephon 24.

Erlach Im Hotel du Port am See

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten und Parkplatz. Gut gepflegte Küche und Keller. Telephon 5.

Mit bester Empfehlung: **Ad. Luder-Haas.**

Planalp Hotel Kurhaus

Station auf halber Höhe des Brienzer-Rothorns. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Vereine. Massenlager. Spezialabkommen. Elektrisches Licht. Pension von Fr. 6.50 an.

Der neue Pächter: **Familie Rieder-Porter.** Telephon Brienz 28.037.

Selden, Gasterntal

Alkoholfreie Pension Künzi

Bestens empfohlen für Passanten und Feriengäste, Schulen und Touristen. Massenquartier, Betten. Erstklassige Verpflegung.

Familie Peter Künzi, Bergführer. Telephon 201.2.

Chuderhüsi im Emmental

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda und Terrasse. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 6.–.

Telephon 22. **Familie P. Jakob.**

Grindelwald

Im Chalet Pension Eigerblick

geniessen Sie herrliche Sommerferien. Gutgepflegte Küche. Günstige Arrangements für Schulen. Auf Wunsch Massenlager. Pensionspreis Fr. 6.50. **Frau Wwe. Moser.** Telephon 185.

Sundlauenen Hotel Beatushöhlen

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Sehr günstige Preise. Grosser Spielplatz. Nähe Schiff- und Tramstation. 5 Minuten von den Beatushöhlen. Telephon 5.61. **Familie Freiburghaus.**

Waldhaus Lützelflüh

Ein herrlicher Schulausflug in Gotthelfs Land. ½ Stunde von Lützelflüh auf der Höhe. Schöne Anlagen. Garten und Saal für Vereine und Gesellschaften. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen.

Telephon 63.18. **Familie Bärtschi.**

Kiental Hotel Bären

Berner Oberland

Angenehmes Familien-Hotel. Gute Küche, reelle Getränke. Pensionspreis von Fr. 7.– an. Prospekte durch **Familie Suter.** Telephon 81.102.

Gimmelwald Hotel Mittaghorn

Berner Oberland

Prächtige, ruhige Lage. Schöne Sommerferien bei guter Verpflegung. Pensionspreise Fr. 7.– und 7.50.

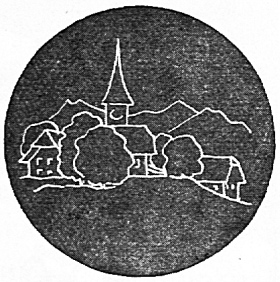
Prospekte durch **Familie H. von Allmen**, Telephon 46.29.

Autoverkehr

Gunten — Sigriswil — Schwanden

Anschlüsse an Schiff und Strassenbahn, Station Gunten, zu **Ausflügen** auf den herrlichen Terrassen von Sigriswil und Schwanden: **Ins Gebiet des Justistales, Sigriswilergrates und der Blume.**

Auf REISEN über Berg und Tal



Pension Gimmelwald und Hotel Schilthorn B. O.

Sonnige, ruhige Lage. Angenehmer Ferienaufenthaltsort. Gepflegte Küche. Pensionspreis von **Fr. 7.– an.**
Prospekte durch **Familie von Allmen.** Telephon 46.36.

Kurhaus Twannberg

Prachtvoll gelegenes Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit grossartiger Aussicht auf die Alpen und Seen.
W. Frauchiger, Küchenchef. Telephon 7.

Alkoholfreies Restaurant
zum Lötschenpass Gasterntal

Lohnendes Ziel für Schulreisen. Am Fusse des Kanderfirn. Massenlager, gute Verpflegung, bescheidene Preise.
Höflich empfiehlt sich **H. Rauber,** Telephon 201.5.

Belpberg Wirtschaft Chutzen

Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Prächtiges Panorama.
Telephon 73.230. **G. Eggimann.**

Restaurant Zehendermätteli
Reichenbachstrasse, bei Bern

Der Ort für Schulausflüge. Telephon 32.203. **Familie Gasser.**

Walkringen Gasthof Bären

empfiehlt sich bei Schulausflügen bestens. **Fr. Zürcher.**

Gasthof zum Löwen Eggiwil

Beliebter Ausflugsort für Schulreisen und Vereinsausflüge.
Prima Küche und Keller.
Eigene Metzgerei.
Familie Stalder. Telephon 6.

Gsteig bei Interlaken
Gasthof zum Steinbock

am Fusse der Schynigen Platte. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gut gepflegte Küche. Mässige Preise. Telephon 5.12.
Höflich empfiehlt sich **Familie Fr. Aeschlimann.**

Restaurant zum Pochtenfall
Suld-Aeschi

mitten in reiner Waldluft, am Fusse des Morgenberghorns, für Schulen und Vereine gut eingerichtet. Mässige Preise.
Höflich empfiehlt sich **F. Lauener-Bruni,** Telephon 58.066.

Gasthof Neuhaus bei Interlaken

am Pilgerweg, zwischen Beatushöhlen und Reservat Weissenau. Einzigartig für Schulreisen. Grosse und kleine Gesellschaftsräume. Badegelegenheit, Ruderboote. Schulen erhalten Ermässigung.
Der Pächter: **A. Vögeli.** Telephon 510.

Photo

Sorgfältige Entwicklung Ihrer Rollfilme und Anfertigung überraschend schöner Kopien und Vergrösserungen. Rascher Postversand ohne Nachnahme.

Gyger - Photohaus Adelboden

Verbinden Sie die Niesenfahrt mit einem währschaften Essen oder Zvieri im

Restaurant Niesenbahn

Diverse Spezialitäten, Butterküche. Telephon 81.072.
Arnold Schneider-Pfeuti, Küchenchef. **Mülenen**

Wirtschaft Dentenberg

Schöner Ausflugsort für Schulen. Leicht erreichbar von den Stationen der Bern-Worb-Bahn. Gute und preismässige Verpflegung.
H. Kammermann. Telephon 72.433.

Ein netter Ausflug für untere Schulklassen ist **Worb**
Stündiger Spaziergang über Wislen oder Dentenberg. Billige Verpflegung im **Gasthof zum Sternen** nächst dem neuen Schwimmbad und Sportplatz. Nichtschwimmerabteilung für Kinder. Interessanter Tierpark. Telephon 72.304. Der Besitzer: **R. Schneiter.**

Ein Schulausflug durch schöne Wälder und grüne Matten in den

Gasthof zum Löwen Krauchthal

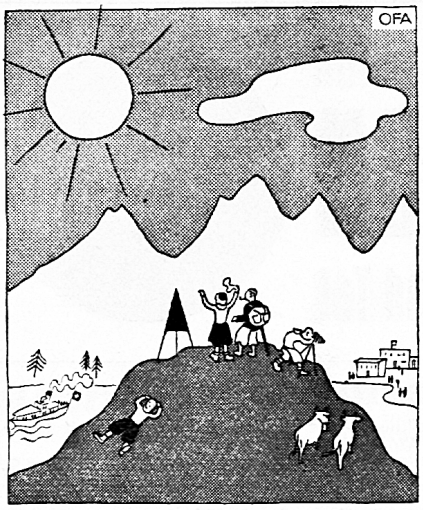
gehört zu den schönsten Erlebnissen. Gut eingerichtete Lokalitäten. Für Schulen günstige Ermässigung.
Telephon 79.08. **Familie Schneider-Flückiger.**

Rüttihubelbad im Emmental

Prächtiger Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gepflegte Küche, mässige Preise. Höflich empfiehlt sich **F. Schüpbach.** Telephon 72.312

Niesen-Kulm 2367 m ü. M.
im Brennpunkt für Schulreisen

Alle Auskunft durch **Niesenbahn Mülenen.** Telephon 81.012 und 81.013.



Ferien- und Wanderzeit

Lederwaren für die Reise

Koffern jeder Art
Handtaschen
Badetaschen
Lunchtaschen
Rucksäcke usw.
aus dem
bekannt vorteilhaften Spezialgeschäft

B. fritz Bern
Gerechtigkeitsg. 25

Für wenig Geld eine

SOLIDE AUSRÜSTUNG FÜR FERIEN UND REISE

Handkoffer
aus Vulkanfiberplatten

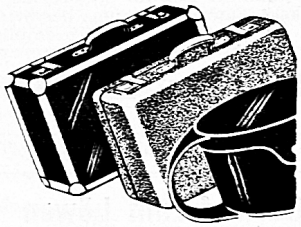
cm	55	60	65	70
Fr.	**10.50**	**12.50**	**13.50**	**14.50**

Handkoffer a. braun.
Hartplatte, mit Fiberecken

cm	50	55	60	65
Fr.	**6.75**	**7.50**	**8.25**	**9.–**

Rucksäcke 6.80
aus solid. Material, Fr. 7.50

Lunchtaschen 5.60
mit gr. Reissverschl'tasche 6.80



K A I S E R & C° A.-G. B E R N

Der gute und reichhaltige

Proviant
für Schulreise und Ferien

beziehen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft

Gaffner, Ludwig & Co.

Marktgasse 61 in Bern
Gleiches Haus in Spiez am Bahnhof

Prompte Spedition per Bahn oder Post

Die Schülerklassen besuchen in Bern

die Museen – das Parlamentsgebäude den Bärengraben **und**

die Blindenwerkstätten und das Blindenheim, Neufeldstrasse 31

Der verehrten Lehrerschaft stehen wir zu jeder weitern Auskunft betreffs den Besuch zur Verfügung. **Die Geschäftsführung.**

Flotte Sandalen
prima

4.80

Flexible – 2 Sohlen
Rindbox braun
22/26 **4.80** 27/29 **6.30**
30/35 **6.80** 36/42 **8.80**
43/48 **9.80**

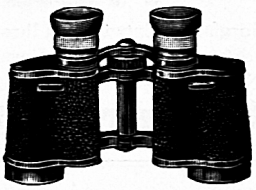
Chromleder
schwarz
geschraubt
27/35 **5.80** 36/40 **6.80**

Schuhhaus **H. KOHLER-VIOLA**
Zeughausgasse 29

W. Triebow
Buchhandlung zum Zytglogge Bern
Hotelgasse 1
Tel. 36.554
empfiehlt sich für Ihren Bücherbedarf

Rasche und gewissenhafte Erledigung aller Aufträge

Leihbibliothek: Romane, Reisen, Biographien



Feldstecher
8 × Vergrösserung Fr. 75.–

M. Heck & Co., Bern
Optik, Photo, Marktgasse 9

Für den neuen

Ferien-Anzug

am besten zu

SCHŒNMANN & CO.

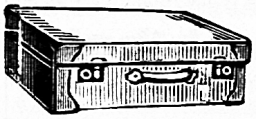
3, Hirschengraben, **Bern**

Das Haus für gute Herrenbekleidung in Mass und Konfektion

Den preiswerten

Reisekoffer

sowie



Suite-cases
Nécessaires, Damentaschen, Mappen und Pass-Etuis, wie Rucksäcke und Lunchtaschen nur aus dem Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern, Kramgasse 45

Für orthopädische

Fussbekleidung wie **Luxus-, Strassen- und Sportschuhe,** sowie **Fußstützen**

nach Mass wenden Sie sich ans Spezialgeschäft

FR. HORWATH, BERN
dipl. Schuhmachermeister
Beatusstrasse 7, Tel. 35.720

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie